



kaktus

1€

AUSGABE 47
JULI 2015

ALLES IST MÖGLICH

Interview mit Model Thorben Gärtner / Rapper
Olson exklusiv im Kaktus / Geldquelle Internet

INTERNATIONAL

Kaktus abroad / Annika in Tschechien/
Die Außenstelle Zetel

POLITIK

Flüchtlingsgespräch: Mitschüler
mit bewegender Vergangenheit



CLUB *of* GENTS

Sportive Abendmode by Schnittger

OLYMP

LEVEL 5 FIVE

Venti

CG



www.schnittger-moden.de

Obernstr. 1-3, 26316 Varel
Mo.-Fr. 9-18.30 · Sa. 9-16.00 Uhr
1. Samstag im Monat bis 18.00 Uhr

SCHNITTGER

DAS M●DEHAUS

IMPRESSUM

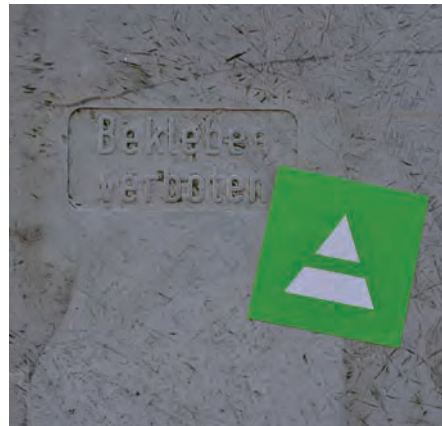
Liebe Leserinnen und Leser,

jeden Morgen ist es das Gleiche: Der Wecker klingelt uns in aller Frühe aus dem Schlaf und wir machen uns auf den Weg zur Schule. Dort erwarten uns nicht nur unsere Freunde, sondern vor allem Arbeit. Warum nehmen wir diese Strapazen jeden Tag auf uns? „Damit dir später alle Möglichkeiten offen stehen“, hören wir unsere Eltern erklären. Tatsächlich gehen wir in die Schule, um Wissen und Fähigkeiten zu erwerben, die uns für ein späteres Berufsleben qualifizieren sollen. Das heißt: für einen Job, der zu uns passt, in dem wir glücklich sind und genug Geld verdienen. Wir haben die Chance, unsere Ziele zu verwirklichen und unseren Weg selbst zu finden - auch wenn er manchmal lang und anstrengend erscheint.

Eine riesige Chance auf einen Traumberuf bekam der ehemalige LMG-Schüler Thorben Gärtner, der auf Facebook von einer Scouterin entdeckt wurde und als Model seitdem nicht nur in Varel, sondern auf den Laufstegen der Welt zuhause ist. Dabei war Thorben in der Schule eher der faule Klassenclown (was will uns das sagen?)- das Interview mit ihm lest ihr ab Seite 5.

Auch der junge Deutsch-Rapper Olson wusste in seiner Jugend längst noch nicht, dass ihn sein Weg auf die Musikbühne führt. „In meiner Schulzeit habe ich mir das nicht erahnt, sondern mich häufig daneben benommen. Jetzt habe ich die Chance, das zu machen, was mir unglaublichen Spaß bereitet“, erzählt er uns bei einem exklusiven Treffen vor seinem Konzert in Bremen (S. 13).

Deutlich schwieriger ist die Situation dagegen in anderen Ländern. Es geht nicht mehr darum, sich selbst



möglichst optimal zu verwirklichen, sondern um das nackte Überleben. Die Möglichkeiten sind reduziert, die Chancen eingeschränkt oder erst gar nicht existent, teilweise sind Leib und Leben in Gefahr.

Viele Menschen sehen in ihre Heimat aus wirtschaftlichen, politischen oder auch religiösen Gründen keine Perspektive mehr. Deswegen machen sie sich auf der Suche nach neuen Chancen auf den Weg in ein fremdes Land. „Wir wollten einfach nur weg, egal wie“, erzählen uns junge Flüchtlinge, die am LMG zur Schule gehen. Welche ganz anderen Probleme ihr Leben prägen und wie sie trotzdem noch zuversichtlich in die Zukunft blicken können, lest ihr in unserem Artikel auf Seite 17.

„Alles ist möglich“ ist das Titelthema dieser Ausgabe des Kaktus. Wir haben uns gefragt, ob hinter diesem Satz nicht ein Fragezeichen stehen sollte, letztlich aber darauf verzichtet. Eines ist jedoch sicher: Nicht alles, was möglich ist, ist auch sinnvoll oder gar wünschenswert. Und die Möglichkeit, alles kaufen zu können, wiegt nichts gegen die, frei zu denken, sich frei zu äußern, bewegen und entscheiden zu können.

Leonard Nagl

▲ Schülerzeitung des
Lothar-Meyer-Gymnasiums Varel

Anschrift
Moltkestraße 11
26316 Varel

E-Mail
kaktuslmg@gmail.com

IBAN
DE53 2802 0050 1604 0586 00

Chefredakteur, ViSdP
Leonhard Nagl

Beratungslehrerin
Marion Funch

Anzeigenleitung, Finanzen
Rieke Weden

Redaktion
Lennart Busch, Jg. 7
Sophia Carr, Jg. 10
Sarah Decker, Jg. 11
Fredo Eilers, Jg. 10
Carl Engstler, Jg. 9
Anna Greulich, Jg. 8
Carl Logemann, Jg. 9
Natascha Maier, Jg. 11
Leonhard Nagl, Jg. 11
Lea Ubben, Jg. 10
Raphael Wald, Jg. 10
Svea Walthert, Jg. 9
Jan Weden, Jg. 11
Rieke Weden, Jg. 11
Tomko Wienhold, Jg. 7
Carolin Wilken-Fricke, Jg. 10

Gastautoren
Annika Jakobs, Ehemalige
Harald Niesel, Jg. 10
Leon Schilling, Jg. 11

Layout
Jan Weden
Carolin Wilken-Fricke

Dank an...
... unsere Interviewpartner,
Herrn Landrat Ambrosy,
Herrn Braams,
Herrn Stromann,
Herrn Weiß,
Peter Scheinert,
Paul Engstler,
Bonita,
Hakuna Matata

Druck
Onlineprinters GmbH
Rudolf-Diesel-Straße 10
91413 Neustadt a. d. Aisch



INTERVIEW MIT THORBEN GÄRTNER

„FÜR PARIS HABE ICH ZU BREITE SCHULTERN!“

05



KONZERTREPORTAGE

BALLONHERZ

13



FLÜCHTLINGSGESPRÄCH

AM ANFANG STAND IMMER DER VERLUST

17



HOMESTORY

ZUHAUSE BEI FAMILIE ROBERG

29

TITELTHEMA

- 05 „Für Paris habe ich zu breite Schultern!“**
Von Zetels Straßen auf die Laufstege der Welt
- 10 Annikas Außenreport**
Der Pinguin Annika berichtet von dem Land, wo „Tisch“ „Stul“ heißt
- 13 Ballonherz**
Der Kaktus traf den jungen Rapper Olson exklusiv vor seinem Konzert in Bremen
- 21 Geldquelle Internet**
Onkel Dagobert vorm PC
- 26 Kaktus abroad**
Der Kaktus erobert die Welt: das Kaktus Logo an den verschiedensten Orten

POLTIK

- 17 Am Anfang stand immer der Verlust**
Wie junge Leute alles zurückließen, um Freiheit zu gewinnen

SCHULE

- 25 Angst**
Mit dem Verfolger im Nacken und der Selbstverteidigungs-AG im Sinn
- 29 Zuhause bei Familie Roberg**
Auch ohne Klingel wurde uns die Tür freundlich geöffnet
- 34 Zetel**
Aus der Idylle in die raue Wirklichkeit: Wir arbeiten gegen Vorurteile
- 37 Toilettenreport**
Gab es noch nie! Zwischen Harn-drang und Hygienebedürfnis
- 41 Handschriften**
„Franz jagt im komplett verwahrlosten Taxi quer durch Bayern“ - die Lehrer im Handschriftenquiz
- 42 Die Neuen**
Was ihr schon immer über CZ (Frau Czepluch) und KB (Herrn Kubacki) wissen wolltet
- 50 Best Of's**
Geschnipseltes aus dem Unterricht

PANORAMA

- 45 Die Schülervertretung**
Verschollen? Nein! Aber präsent ist sie nicht mehr
- 46 USA meets Deutschland**
Über Riesencolas, Obama, SUVs und gelbe Schulbusse
- 48 #HeForShe**
Feminismus = Gleichberechtigung, nicht Männerhass!
- 49 Tauschrausch**
Tausche Spitzenbluse gegen Lederhose, Norwegerpulli gegen Bikini

SPANNUNG

- 33 Das schwarze Loch**
Im Keller wartet das Monster - eine Kurzgeschichte zum Gruseln

THORBEN GÄRTNER

„FÜR PARIS HABE ICH ZU BREITE SCHULTERN“

Ein Leben zwischen Modezirkus und friesischer Küste und wieso männliche Models es manchmal leichter haben

Text: *Sarah, Natascha*

Alles ist möglich! Von Friesland nach New York, Paris, Mailand, aus der Bankfiliale in Friesland auf die Laufstege berühmter Designer - das ist der Weg, den Thorben Gärtner gemacht hat. Nach dem Abitur am Lothar-Meyer-Gymnasium und anschließender Banklehre bekam er von einer so genannten „Scouterin“ einer deutschen Agentur auf Facebook das Angebot zu modeln (und erschreckte kurze Zeit später ehemalige Klassenkameradinnen, als er ihnen auf einem Plakat mit Werbung von Calvin Klein begegnete). Sarah und Natascha haben ein Interview mit Thorben geführt.

Was war deine Reaktion auf das Angebot der Scouterin?

Ich habe natürlich sofort zugesagt, da ich die Agentur schon durch einen Freund kannte, der mir versicherte, dass die seriös ist.

Kurze Zeit später hatte ich das Glück, sofort auf der Mailänder Fashionweek für Calvin Klein zu laufen.

Wie haben deine Familie und Freunde reagiert, als du mit dem Modeln anfingst?

Ich habe meinen neuen Job erst einmal geheim gehalten, um meine Stelle in der Bank nicht zu gefährden. Ich stand ja erst am Anfang im Modelgeschäft. Doch nachdem ich es einem erzählt hatte, haben auch andere davon erfahren. Aber alle haben cool reagiert und mich gleich unterstützt.

Hattest du bestimmte Vorstellungen von der Modelbranche oder irgendwelche Erwartungen und wenn ja, haben sie sich erfüllt?

Ich war erst einmal überrascht, wie es war, in der Modebranche zu arbeiten, weil es kein bisschen so ist, wie man es z.B. bei Germanys Next Topmodel sieht. Außerdem habe ich für Designer gearbeitet, die mir unbekannt waren, und erst später habe ich erfahren, dass die Marken doch ziemlich bekannt sind.

Wie sind denn die Arbeitsbedingungen? Gibt es Konkurrenzdruck zwischen dir und deinen Kollegen?

Nein, eigentlich nicht. Der Umgang in der Branche ist sehr locker, weil die Leute Spaß an ihrem Beruf haben und ich viele andere Models persönlich kenne, so dass wir auch zusammen rumblödeln können.

Zumindest bei den männlichen Models gibt es weniger Rumgeizicke, da ist alles eher freundschaftlich und man kann auch mal zusammen ein Bier trinken gehen.

Aber nicht nur die Models, sondern auch die restlichen Menschen, mit denen ich zusammenarbeite (Fotografen, Designer, Make up Artists ..), sind eigentlich immer locker drauf. Das liegt aber sicherlich daran, dass diese Menschen richtige Künstler sind, die dadurch, dass sie ihre Leidenschaft ausleben, Geld verdienen können.

Gibt es denn so massive Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Models?

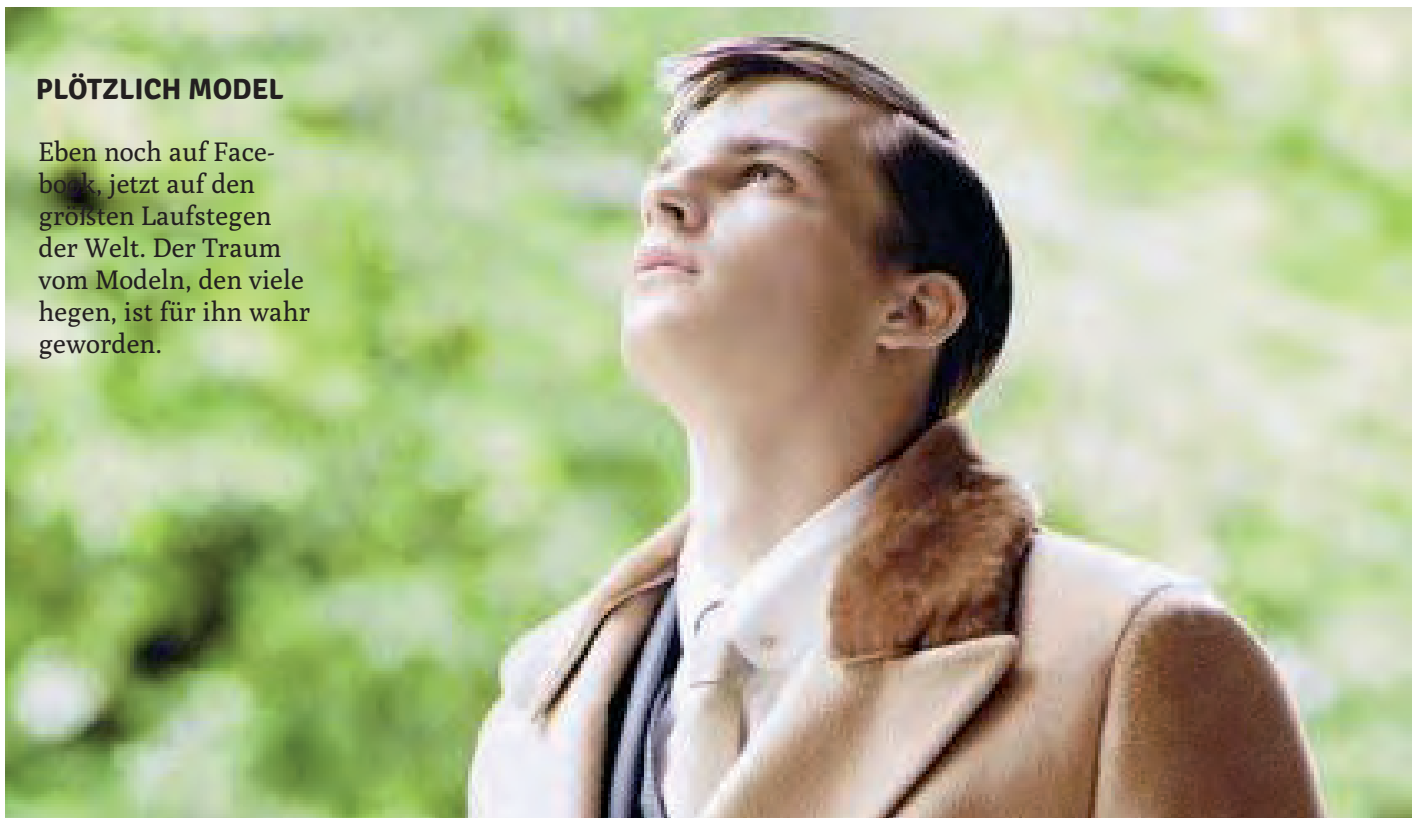
Auf jeden Fall. Bei den Frauen ist die Konkurrenz viel größer, weil es mehr weibliche Models gibt und auch einige

Man kann sich als Model eben nicht alles erlauben.

”

PLÖTZLICH MODEL

Eben noch auf Facebook, jetzt auf den größten Laufstegen der Welt. Der Traum vom Modeln, den viele hegen, ist für ihn wahr geworden.



Mädchen, z.B. aus osteuropäischen Ländern, für die das Modeln der einzige Weg ist, aus armen Verhältnissen rauszukommen.

Außerdem verdienen Frauen mehr als Männer in der Modelbranche. Ich hatte schon einmal den Fall, dass ich gemeinsam mit einem weiblichen Model gearbeitet habe und sie für den gleichen Job fünfmal mehr verdient hat. Das kommt dadurch, dass der Modemarkt für Frauen größer ist; sie kaufen mehr und interessieren sich mehr für die Produkte, für die wir werben.

Siehst du dich denn selber auch als Künstler?

(lacht) Nee, eher nicht. Ich sehe mich aber auch nicht als Angestellter, weil ich ja kein festes Arbeitsverhältnis habe.

Würdest du die Kleidung aus Fotoshootings oder von den Catwalks auch privat tragen?

Das kommt bei mir auf die Region an, wo ich die Kleidung anziehen würde. Ich habe zum Beispiel einen sehr teuren Trenchcoat, den ich gerne trage. In New York oder London falle ich da nicht mit auf, dort gehören solche Kleidungsstücke von bekannteren Labels zum Alltag dazu. Würde ich den aber in der Oldenburger Innenstadt tragen, würde ich sicherlich herausstechen.

Die Kleidungsstücke von Catwalks sind mir aber meist zu abgefahren. Auch wegen der extrem hohen Preise, die viele Designer für ihre Kleidungsstücke verlangen, würde ich diese nicht kaufen; es ist einfach zu teuer und ich brauch so was eigentlich auch nicht.

Für was würdest du niemals Werbung machen?

Zu Beginn meiner Karriere habe ich mir vorgenommen, niemals Werbung für tierische Materialien zu machen. Dieses Versprechen habe ich jedoch nach kurzer Zeit gebrochen, als ich bei einem Fotoshooting Leder tragen sollte. Trotz alledem würde ich für plakative Werbung frei nach dem

Motto „Tragt Pelze!“ oder ähnliches niemals modeln.

Es ist sowieso wichtig, gewisse Ideale und Wertvorstellungen zu haben, nach denen man sich in solchen Berufen richtet und an die man sich hält.

Gibt es, ähnlich wie bei weiblichen Models, einen Perfektionsdruck und musst du vor großen Events (wie z.B. Fashionweeks) speziell trainieren oder deine Ernährungsgewohnheiten umstellen (z.B. Eiweißshakes statt McDonald's)?

Vor großen Events muss (M)an(n) eigentlich sowohl seine Ernährungs- als auch seine Freizeitplanung nicht sonderlich umstellen. Während die weiblichen Models in fast allen Ländern einfach nur dünn sein müssen, gibt es bei Männern von Land zu Land und von Designer zu Designer unterschiedliche Kriterien und Ideale. Ich kriege beispielsweise in Paris nur durchschnittlich einen Auftrag pro Woche, wo ich in London oder New York schon mal das Drei- oder Vierfache an Angeboten bekomme.

Und das liegt daran, dass ich für Paris zu breite Schultern habe, was eher in Mailand oder London gefragt ist.

Essgewohnheiten muss ich also nicht umstellen; wenn ich Lust auf McDonalds habe, esse ich das einfach. Und Freizeitplanung muss ich, abgesehen von ein bisschen Sport wie Laufen, eigentlich nicht verändern.

Welche Qualifikationen braucht man, um Model zu werden?

Allgemein darf man gewisse Kleidergrößen nicht überschreiten. 1,88 m ist die Idealgröße, weshalb ich mit meinen 1,89 m gut geeignet bin. Außerdem sind eher interessante statt makelloser Gesichter gefragt. Ab und zu sehe ich hier Leute, die nach herkömmlichen Maßstäben nicht besonders hübsch sind, aber sehr markant aussehen und deshalb für den Modeljob geeignet sind, weil sie Aufmerksamkeit erregen und sich einprägen.

Welches Schönheitsideal meinst du zu verkörpern?



Durch meine buschigen Augenbrauen sehe ich ziemlich interessant aus; manchmal werden sie sogar nachgeschminkt.

Denkst du, dass es bei Models nur um das Äußere geht?

Nicht nur. Einige meiner Bekannten haben sich durch den Modeljob verändert und sind arroganter geworden; das kommt bei Designern nicht gut an. Man kann sich als Model eben nicht alles erlauben.

Glaubst du, dass Models austauschbar sind?

Ja, die Designer sind nicht von einzelnen Models abhängig. Es kann schon mal passieren, dass drei Minuten bevor dem Beginn der Fashionweek einem Model gesagt wird, dass sein Gesicht nicht mehr gefällt und es dann kurzfristig ersetzt wird.

Bei mir ist das noch nicht vorgekommen, aber ich vermute mal, dass ich es doch etwas persönlich nehmen würde. Allerdings weiß ich auch, dass die meisten Leute in der Modebranche Perfektionisten sind.

Gibt es irgendein merkwürdiges oder besonderes Ereignis, an das du dich erinnerst?

Nicht direkt, aber ab und zu kommen die Fotografen und Designer auf komische Ideen. Bei einem Auftrag für die englische Zeitschrift „HERO“ wurden mir einmal Extensions an einer Seite meiner Haare angebracht und dann am Gesicht festgeklebt. Es wird auch viel an einem gezupft und gedreht, was meiner Meinung nach manchmal unnötig ist, aber ich habe auch kein Problem damit. Außerdem mag ich die Abwechslung, die solche Ideen mit sich bringen.

Gibt es denn in England oder in anderen Ländern Schwierigkeiten wegen der Sprache?

Nein, es gibt eigentlich nie Sprachbarrieren, weil alle Englisch sprechen können. Mittlerweile spreche ich sogar lieber Englisch als Deutsch. In

Frankreich verstehe ich auch einiges, doch ich wünsche mir, ich hätte in der Schule in Französisch besser aufgepasst, und habe jetzt auch vor, wieder ein bisschen mehr von dieser doch so nützlichen Sprache zu lernen. In Italien verstehe ich oft nichts.

Liegen dir die Frauen jetzt zu Füßen?

Klar gibt es immer mal wieder Frauen, die Interesse zeigen, wenn ich mit meinen Freunden am Wochenende feiern gehe. Ich kenne viele Kollegen, die dieses Modelimage gerne ausnutzen, sei es auf Partys oder durch Dating-Apps. Ich halte mich da aber eher raus. Immerhin habe ich ja schon seit längerer Zeit eine Freundin.

Gibt es irgendwelche Einflüsse auf dein Privatleben durch diesen Beruf? Wirst du z.B. auf der Straße erkannt oder sogar als Promi wahrgenommen?

Nein, es gibt keine nennenswerten Einflüsse auf mein Privatleben, außer halt den Druck, immer erreichbar zu sein, um mir keine Jobangebote entgehen zu lassen. Es kann nämlich noch spätabends dazu kommen, dass man eine E-Mail für einen Auftrag für den nächsten Morgen bekommt. Auf der Straße erkannt wurde ich vielleicht ein oder zwei Mal, aber das waren auch Leute, die sich wirklich sehr mit Mode auseinandersetzen und sich dafür interessieren. Auf Familienfeiern werde ich zwar

oft von Verwandten angesprochen, ob ich irgendwelche Promis getroffen habe, aber das war's eigentlich schon an Prominenz.

Hast du denn schon mal jemand Berühmten getroffen wie einen bekannten Modeschöpfer?

Wenn man in NYC abends feiern geht, kann es schon mal sein, dass man Leonardo DiCaprio oder Paris Hilton trifft. Die Designer selbst haben oft nichts mehr mit ihren Marken zu tun. Es bleibt nur ihr Name; um die Designs kümmern sich Teams.

Neben all den großen Metropolen: Was für eine Bedeutung hat Friesland für dich? Kommst du nur an Feiertagen nach Hause oder auch zwischendurch?

Da die Anzahl von Aufträgen auch von meiner Erreichbarkeit und Präsenz abhängt, habe ich zwischendurch leider kaum Zeit herzukommen. Nach den Fashionweeks oder auch an Weihnachten, wo viele Designer selber eine Pause einlegen und keine Models gecastet werden müssen, mache ich gerne Urlaub in meiner Heimat als Auszeit.

Zum Schluss: Welche Erinnerungen hast du an deine Schulzeit? Wer waren deine Lieblingslehrer und warst du eher Streber oder Klassenclown?

Ich war eher der Klassenclown und habe viel rumgeblödel und ich war - zugegeben- auch etwas faul. Meine Lieblingslehrerin war Frau Wiese und am liebsten hatte ich Englisch und Sport.

Hast du denn schon Pläne, was du nach dem Modeln machen möchtest?

Ehrlich gesagt: Ich hab mir noch nicht viele Gedanken gemacht, aber zum Glück habe ich ja, im Gegensatz zu vielen meiner Kollegen, ein Abitur und eine Ausbildung.



MODEL IN SICHT

Thorben Gärtner (1. v. links) auf Fahrradtour in der 10. Klasse



Fünf gute Gründe für uns:

- Wissensvielfalt in über 50 Studiengängen
- Studieren in kleinen Gruppen mit erstklassiger Betreuung
- Praxisnahes Lernen und top ausgestattete Labore
- Grüner Campus mit 37 m² Wiese für jeden Studenten
- Wohnen im sanierten Altbau und lebendiges Kulturleben

Du hast die Wahl:

- Gesundheit und Soziales
- Journalismus und Design
- Energie und Technik
- Wirtschaft
- Sprachen



www.hs-magdeburg.de

www.studieren-im-gruenen.de



Finde Dein Studium mit studieren.de – deutschlandweit.

studieren.de

ANNIKAS AUSSENREPORT

„HOME IS, WHERE YOU HAVE A PENGUIN“

Wir stoßen an und der Bierschaum schwappt ein bisschen über. Wir lachen, aber durch den Las Ketchup-Song, den sie gerade spielen, hört man eh nicht besonders viel. Vor einer halben Stunde wurde Rammstein gespielt. Und davor die Beatles. An die Musikauswahl in tschechischen Kneipen gewöhnt man sich schnell. Ich stehe auf, um mir den Schlüssel fürs Klo zu besorgen, aber der ist schon wieder weg. Dafür hat derjenige, der gerade auf dem Männerklo hockt, seinen Schlüssel draußen stecken lassen. Irgendein Witzbold hat schon von außen abgeschlossen – sonst hätte ich vermutlich nachgeholfen. Auf der Toilette gibt es mal wieder kein Klopapier, dafür rieche ich nach Rauch. Nein, eigentlich ist das für mich kein Rauchgeruch mehr, es ist der tschechische abends-ein-

Politik. Es geht um die Möglichkeit, ganz einfach Menschen kennenzulernen, die mehr Geschichten erzählen, als wir je erleben können, Städte zu bereisen, die mehr schöne Orte bereithalten, als wir je sehen können, und Kultur zu erfahren, die uns mehr gibt, als wir jemals nehmen können. Und es geht irgendwo, auf einer höheren Ebene, auch darum, zu merken, dass egal wie er aussieht, was er erlebt hat, wo er herkommt, egal wie er spricht, woran er glaubt, was er denkt, der Mensch immer Mensch bleibt. Einer, der lacht und liebt. Wir brauchen in dieser Welt nicht mehr Wut auf irgendwelche Rettungsschirme oder besorgte Bürger, die auf den Straßen der Welt Schilder mit der sinnlosen Aufschrift „Kartoffeln statt Döner“ hochhalten, wir brauchen Neugierde auf das, was direkt neben uns liegt und

Hm. Was soll's denn da schon groß geben?

Ich schreibe nicht, um Vorurteile abzubauen. Wer es in seinem Leben nicht schafft, zumindest die eigenen Nachbarländer zu bereisen und seine Vorurteile abzubauen, der hat auch die ewigen Hitler-Vorwürfe verdient. Ich schreibe, um neugierig zu machen auf Länder, an die man vielleicht nicht als erstes denkt. Warum also Tschechien?

Weil in Tschechien immer eine Meeresbrise übers Land zieht, und das ganz ohne Meer – hier sagt man nämlich „Ahoj!“ zur Begrüßung. Warum, weiß keiner so genau. Weil es in Tschechien bayrisches Essen gibt, ohne dass man bayrischen Dialekt hören muss. Weil man in Tschechien über Bahnschienen laufen darf, weil Zugfahren und öffentliche Toiletten



Weil in Tschechien immer eine Meeresbrise übers Land zieht, und das ganz ohne Meer – hier sagt man „Ahoj!“ zur Begrüßung

Bier-trinken-gehen-und-das-Leben-genießen-Geruch. In Wahrheit fehlt es mir inzwischen sogar, wenn in Kneipen nicht geraucht wird. Wieder unten erzählt der Sarde (ausdrücklich nicht Italiener) von der Mafia und der Arbeitslosigkeit bei sich zuhause. Ein paar Tschechen fangen an, auf einem Tisch zu tanzen. Ich gucke auf die steinernen Kellerwände und die Holztische, auf denen sich neben dem Pilsner Urquell-Zeichen auch ein Jägermeister-Schriftzug befindet. Das hier ist nicht der graue, arme, rückschrittliche Osten. Das hier ist Europa.

Ich habe nicht besonders viel Ahnung von Politik. Ich möchte trotzdem behaupten, dass Europa verdammt großartig ist – und dass alle, die etwas anderes behaupten, keine Ahnung haben. Weil es dabei um mehr geht als nur um Verträge, Gesetze und Verhandlungen, um mehr als um Geld und erst recht um mehr als Wirtschaft und

Mut, diese Neugierde zu erkunden.

Zum Beispiel Tschechien. Liegt irgendwo östlich von uns und hat deswegen keine Bananen. Autos werden da bestimmt auch geklaut, aber das darf man nicht laut sagen, sonst klagt man am Ende den Polen noch das Vorurteil. Aber Prostitution gibts da, und Crystal Meth kommt, wenn nicht von Heisenberg, dann aus Tschechien nach Deutschland. Haben die da überhaupt Straßen? Bestimmt nicht, sind schließlich alle arm. Aber nur, weil sie faul sind. Olle Biertrinker. Irgendwelche Städte? Hm. Prag. Oder war das in Polen?

Eigentlich sind nicht die Vorurteile erschreckend, sondern die Nicht-Bereitschaft, diese abzubauen, je weiter ein Land im Osten liegt. In Italien gibts schließlich die Mafia und in Griechenland sind sie auch alle faul, aber besuchen würde man mich dort trotzdem gerne. Aber in Tschechien?

benutzen ein kleines Abenteuer ist, weil man nach der tschechischen Sprache jeden Vokal im Deutschen zu schätzen weiß – und die deutschen Autofahrer. Weil es in tschechischen Zügen Abteile gibt und man sich immer wie in Harry Potter fühlt, wenn der Mensch mit seinem Essenswagen anklopft. Weil es in Tschechien eine Supermarktkette namens „albert“ gibt, wunderschöne Natur und die riskantesten Rettungswagenfahrer der Welt. Weil die tschechischen Plattenbauten bunt angemalt sind und die heiße Schokolade wie Pudding ist, weil in jedem Hinterhof und jedem Keller eine Kneipe versteckt ist und weil der tschechische Tisch „stul“ heißt. Weil die tschechische Geschichte irgendwo zwischen Westen und Osten liegt. Weil die Tschechen so viel mehr über Deutschland wissen als wir über Tschechien. Weil das Tschechische auch englische Worte tschechisch schreibt und die deutschen erst recht.



Koktejl zum Beispiel, oder esemeska. Weil die Tschechen gefühlt alle Jiri und Honza heißen, und weil nicht nur das Wort „Roboter“ aus Tschechien kommt, sondern auch das Pils. Weil die Tschechen wie die Deutschen sind, nur ohne die typisch deutschen Eigenschaften: weniger pünktlich, weniger ernsthaft, weniger arbeitsfixiert, dafür aber mit mehr Bier, mehr Gelassenheit, mehr Selbstironie. Weil du Tschechien unterschätzt.

Mach mehr aus Europa. Die Welt wird kein schlechterer Ort, wenn man mehr von ihr sieht. Im Gegenteil: Je mehr wir über andere Kulturen, Geschichten, Menschen erfahren, je mehr wir anfangen, andere zu verstehen und zu akzeptieren, desto weniger haben Vorurteile eine Chance zu überleben – und mit ihnen der Hass.

Geh' in Länder, deren Sprache du nicht kannst. Dein Englisch wirst du sowieso überall verbessern, aber die Fähigkeit, viele Sprachen sprechen, verstehen und letztendlich denken zu können, wird vor allem in Deutschland oft unterschätzt.

Als wir die Pivonka verlassen und uns auf in Richtung unseres Lieblingsbürgerladens machen, leuchtet der Himmel rötlich von den Straßenlaternen. „Sogar Beleuchtung nachts um vier haben sie hier im Osten“, sagt unser Besuch. Wir lachen. Uns kommt einer der Erasmusstudenten aus Spanien entgegen und ruft „I am Batman!“ Wir lachen wieder. Ich ziehe meine Mütze tiefer über die Ohren. Das Leben ist schön.

Annika Jakobs macht momentan einen Europäischen Freiwilligendienst in Pilsen, Tschechien. Inzwischen ärgert sie sich fürchterlich, dass man am LMG mit Latein keine andere Sprache mehr wählen konnte, möchte aber festhalten, dass Herr Wolfschmidt nichts für ihre politische Unbildung kann, immerhin hat er sich sehr bemüht.

Annikas Blog:

www.pivopinguin.wordpress.com

TEXT UND FOTO **Annika**





University of Applied Sciences

HOCHSCHULE
EMDEN-LEER

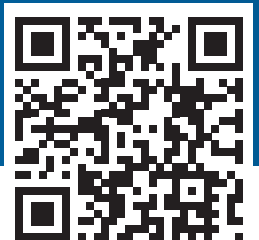
Ganz oben dabei.

Studieren
mit
Zukunft

Deine Chance!

Ein Studium in den Fachbereichen Seefahrt,
Soziale Arbeit und Gesundheit, Technik
oder Wirtschaft. Studienberatung:
Tel. (049 21) 807-13 71 oder
zsb@hs-emden-leer.de

www.hs-emden-leer.de



OLSON

BALLONHERZ

Aus einem kleinen Ort im
Rheinland zum Szene-Star

Text und Fotos: *Leonhard & Leon*

Plötzlich wird es dunkel. Eine aufgeregte Stimmung macht sich breit, erste Handycameras werden gezückt. Die Scheinwerfer richten sich langsam auf die Konzertbühne. Das restlos ausverkaufte Lagerhaus in Bremen wartet auf den neuen Star der deutschen Musikszene: Olson!

Doch noch bevor er selbst auftritt, heizt die spanische Popsängerin Sofi de la Torre mit großer Präsenz und modernen Beats die Halle ein. Wir merken, wie die Nervosität langsam steigt und einige Fans ungeduldig nach Olson verlangen. Begleitet von hysterischem Gekreische und lauten Jubelrufen ist es dann endlich soweit: Olson, den wir zuvor als sehr sympathischen jungen Mann kennenlernten, avanciert auf der Bühne zum absoluten Rapstar. Die Masse scheint direkt jede Textpassage mitrappen zu können, die Euphorie kennt keine Grenzen mehr. Für seine Fans ist er bereits ein Idol, wir durften den Menschen Olson zuvor schon persönlich treffen:

Als wir am Nachmittag den Konzertsaal für unser lang geplantes Interview betreten hatten, erwarteten wir eigentlich einen Manager in Anzug und Krawatte. „Hey! Cool, dass ihr da seid!“, wurden wir stattdessen

lässig von einem jungen tätowierten Crew-Mitglied begrüßt, der uns die Richtung zum Backstagebereich zeigte. Auf einmal ging direkt neben uns eine Tür auf und Olson stand vor uns. „Ich freue mich, dass ihr hier seid!“, schlug er locker mit uns ein und bot uns freundlich etwas zu trinken an.

Der Tisch inmitten des Raumes war gefüllt mit Obst und Snacks, an den Wänden hingen große Band-Plakate. Olson machte es sich auf einer alten Ledercouch bequem. Als wir ihm eine aktuelle Ausgabe des Kaktus zeigten, waren wir überrascht, dass er unsere Schülerzeitung bereits kannte. Die gemütliche Atmosphäre des Raumes erinnerte uns an eine kreativ-chaotische Studentenwohnung, wie sie zu dem 28-jährigen bei Düsseldorf geborenen Rapper Olson nicht besser passen könnte.

Sein Debutalbum „Ballonherz“ erreichte sofort Platz fünf der deutschen Albumcharts. „Jeder kommt doch mit einem Ballonherz auf die Welt: Ein Herz, das an einem seidenen Faden hängt und das - je nachdem, wie der

Wind steht - irgendwo hingeweht wird und dann folgt man ihm“, erzählte Olson uns. Er selbst erlebte all das, hat sich losgerissen aus seiner kleinen Heimatstadt im Rheinland und ist seinem Herzen gefolgt. Mittlerweile spielt er eigene Konzerte und freut sich wahnsinnig darüber, dass so viele Menschen sein Album hören. „Ich mache das, was mir unglaublichen Spaß bereitet, davon habe ich immer geträumt. Aber Erfolg ist relativ, es gibt keinen Grund, mich jetzt zu ändern. Es ist auch nicht so, dass den Leuten bei Aldi an der Kasse plötzlich die Augen ausfallen, wenn sie mich sehen“, erklärte er uns.

Bisher war Olson schon als Supportact für Casper und Prinz Pi unterwegs, jetzt der steile Aufstieg zum Hauptact. „Ich kann manchmal noch gar nicht glauben, dass die Leute nur für mich zum Konzert kommen, dass nach mir keiner mehr spielt. Man bekommt am meisten zurück, wenn man live auftritt. Ich habe bei Casper schon mal schnuppern dürfen, wie es ist, vor Arenen zu spielen. Das wäre

„Es ist auch nicht so, dass den Leuten bei Aldi an der Kasse plötzlich die Augen ausfallen, wenn sie mich sehen!“

”



OLSON,..

mit bürgerlichem Namen Oliver Grande, wurde 1987 nahe Düsseldorf geboren und ist ein deutscher Rapper. Der Gymnasiast begann schon im Jugendalter mit begrenzten finanziellen Mitteln Musik zu machen.

ein riesiger Traum von mir.“ Um vom aufregenden Tourleben zu entspannen, guckt er gerne Serien oder macht zu Hause Musik für sich - „einfach mal ungezwungen herumklimpern“. Zweieinhalb Jahre hat Olson intensiv an Ballonherz gearbeitet, um seinen Traum als Musiker zu verwirklichen - dabei wollte er in seiner Kindheit eigentlich Fußballer oder Tennisspieler werden. Nach der Veröffentlichung von Ballonherz sei der Hype erst riesig gewesen, erzählte er uns. „Jetzt merke ich, dass man direkt wieder nachlegen muss, weil das Musikbusiness einfach so schnelllebig ist. Ich spüre zunehmenden Druck. Bisher war alles noch so eine Art Generalprobe, das nächste Album wird dann der große Auftritt.“ Rückblickend hätte Olson „sehr viel anders gemacht, mindestens die Hälfte. Ich hätte mir gewünscht, zu diesem Album ein unbeschriebenes Blatt zu sein. Dass ich nicht die Möglichkeit gehabt hätte, schon so früh unfertige Songs im Internet zu veröffentlichen, bevor sie gut genug waren“, erklärte er uns. „Ich bin deutlich reifer und erwachsener geworden und schäme mich für vieles, was ich früher gemacht, getan oder gesagt habe.“ Olson berichtete uns von einem Interview, in dem er „richtig unangenehme, arrogante, dumme Scheiße“ erzählt habe. „Heute gehe ich professioneller damit um, denke mehr nach.“ In seiner Jugend war das noch anders, als er einige Massenprügeleien am Bahnhof erlebte. „Ich fand das zwar immer sehr aufregend, war selbst aber eher so der kleine Schisser. Dafür hatte ich immer ältere Freunde.“ Auch seine Schulzeit war für ihn persönlich sehr wichtig, weil er sich immer „mega krass“ daneben benommen habe. Klassenclown, kein Respekt vor Lehrern, rauchend über den Schulhof mit 15. „Das ist mir heute sehr peinlich. Aber aufgrund dieses Fehlverhaltens weiß ich jetzt, wie man sich richtig verhält.“ Dann kritisiert Olson das Bildungssystem. „Viele Lehrer waren völlig unfähig, auf Schüler einzugehen. Es fehlte häufig das sozialpädagogische Verständnis. Ich glaube, das ist heute anders.“ Ein Thema kann nun natürlich nicht

unter den Tisch fallen: Partys, Alkohol, Drogen! „Das klingt wie eine Markus-Lanz-Frage“, entgegnet Olson uns, als wir wissen wollen, „welche Rolle Alkohol und Drogen“ in seinem Leben spielen. Lachend beschwichtigt er uns: „Auf jeden Fall keine, bei der man sich irgendwie Sorgen machen müsste. Ich trinke unter der Woche zum Beispiel gar nichts. Also, nur nicht, wenn es auch nichts zu feiern gibt. Und naja... es gibt schon häufig etwas zu feiern! Für Drogen war ich nie so anfällig. Natürlich macht jeder seine Erfahrungen, aber ich für meinen Teil kann sagen, dass ich sowas nicht brauche.“

Olson reflektiert einen ziemlich erwachsenen und distanzierten Gedankengang: „Wenn man mal überlegt, was wir da machen, ist das eigentlich totaler Quatsch. Wenn man ein Außerirdischer wäre und sieht, dass Leute Geld bezahlen, um in einen viel zu engen, viel zu lauten Club zu kommen, ist das doch total bescheuert. Aber wir machen es trotzdem irgendwie alle. Man tut seinem Körper damit nichts Gutes.“ Anstatt Alkohol, Zigaretten, Energy-Drinks oder Drogen benutzt er übrigens die Bezeichnung Gift, eine „wie wir finden, interessante, sehr passende Wortwahl.“

In seinem Song „James Dean“ rappt er: „Auf der Suche zur Zeit, nach 'ner Zukunft zu Zweit und dann doch nur Sexaffären mit Random Girls.“ Wir wollen wissen, was es mit den Random Girls auf sich hat. „Random Girl ist keine Herabwertung der Frau an sich, es geht um kurzfristige Liaisons, denen man keinen wirklichen Wert beimisst. Solange beide damit einverstanden sind, ist das ja auch ok. Ich fahre nicht mit dem Rasenmäher durch Berlin. Momentan jedenfalls.“ „Momentan? Also in deiner Jugend schon?“, haken wir nach und verweisen auf Ballonherz – „100 gebrochene Herzen kleben an meinen Lippen fest.“ Als Antwort bekommen wir ein verräterisches „Joooa“.

Wenn man sich Olson genauer anschaut, erkennt man sofort einige Parallelen zu dem archaischen Jugendidol James Dean. Lässig eine Kippe im Mund, die schwarze Lederjacke.



OLSONS DEBUTALBUM "BALLONHERZ"

Im August erschien Olsons Debütalbum Ballonherz, das eine komplette autobiographische Geschichte erzählt und über das Major Label Universal Music veröffentlicht wurde.

Nicht nur äußerlich scheint er großen Einfluss auf Olson zu haben, auch seine Texte sind bespickt mit Bezügen; sogar ein ganzer Song wurde nach ihm benannt. Auf die Frage nach seinem großen Vorbild, James Dean, fällt er uns jedoch mit einem deutlichen „NEIN!“ ins Wort und erklärt: „Nein, nicht James Dean! Ich habe eher persönliche Vorbilder, wie meinen Vater, der hart für meine Familie gearbeitet hat und immer für mich da war. James Dean ist einfach ein cooler Typ, das hat nichts mit seiner Person zu tun, es geht um seinen Look. Man tut so als wäre man so cool wie er, obwohl man eigentlich ein ziemlicher Loser ist.“

Dass Olson viel Wert auf sein Aussehen legt, zeigt auch die Auszeichnung des renommierten Männer Lifestyle Magazins GQ zu einem der stilvollsten Männer Deutschlands. Für den modebewussten Rapper spielt das Aussehen eine wichtige Rolle, wie er uns völlig sympathisch und bodenständig erklärt: „Ja, Kleidung ist mir voll wichtig, weil ich mich dann einfach besser fühle, ich bin sehr modeinteressiert. Es muss auch gar nicht immer teuer sein.“

Abschließend sprechen wir ihn auf sein Signing bei Universal Music, dem weltweit größten Major-Label, an. „Ich habe jetzt die Möglichkeit, schöne Videos zu drehen und mit guten Promotern zusammen zu arbeiten“, freut er sich. Man merkt: Olson ist angekommen im Musikbusiness und auf dem Weg nach ganz oben. Seine Musik bezeichnet er selbst als emotional und progressiv. „Ich benenne Dinge sehr präzise, provoziere Bilder, sodass eine Art Kopfkino entsteht.“ Sein nächstes Album soll abwechslungsreicher werden „Ich wünsche mir, dass dafür noch ein Ideenblitz bei mir einschlägt“, erklärt er uns. Wie man aktuellen Facebook-Posts entnehmen kann, war das bereits der Fall. Nach Abschluss seiner Tour arbeitet Olson bereits an seinem zweiten Album nach Ballonherz - wir können uns also schon freuen!

„DAS TRAGE ICH IN MEINEN KALENDER EIN! WAS FÜR EIN GEILER ABEND! DANKE BREMEN!“, sind Olsons letzte Worte, bevor er die Bühne nach einer ausführlichen Zugabe verlässt. Man kann in den Gesichtern der Fans ablesen, dass jeder Einzelne am liebsten noch tagelang weiter

gemacht hätte. Nach zwei Stunden springen, bouncen, tanzen, singen, ausrasten, ist jeder kaputt. Doch allzu schnell geht es noch nicht nach Hause: Es bildet sich eine lange Schlange vor dem Ausgang und über die Köpfe hinweg können wir sehen, wie Olson sich für jeden einzelnen nochmal Zeit für Fotos, Autogramme und kurze Gespräche nimmt. Wir verabschieden uns, bedanken uns für den tollen Tag und machen uns auf in Richtung Bremer Hauptbahnhof. Noch im Zug reflektieren wir die Erlebnisse, die schon in irreale Ferne gerückt sind, obwohl wir uns währenddessen Fotos und Videos angucken. Erinnerungen, die wir wahrscheinlich so schnell nicht vergessen werden. Den Gruß, mit dem Olson uns vor unserem Interview eingeschlagen hat, haben wir bis heute beibehalten.

An dieser Stelle einen ganz herzlichen Dank an das Management von Universal für die tolle Organisation und natürlich an Olson und seine Crew für das spannende Interview und diesen wahnsinnigen Konzert-Abend in Bremen!



ANZEIGE

“DIE WÜRDE DES MENSCHEN
IST UNANTASTBAR!”

ARTIKEL 1 GRUNDGESETZBUCH

FLÜCHTLINGSGESPRÄCHE

AM ANFANG STAND IMMER DER VERLUST

Gespräch: *Lea, Sophia, Fredo*
Text: *Lea, Natascha, Sarah, Fredo*

Afghanistan

Edward Snowden ist einer, Julian Assange, auch Wladimir Iljitsch Lenin, der Begründer der Sowjetunion, war einer, Anne Frank, Thomas Mann, der deutsche Literatur-Nobelpreisträger, selbst Joseph und Maria gehören zu ihnen: Sie alle waren oder sind Flüchtlinge. In der Zeit von 1933 bis 1938 flohen allein 500.000 Juden aus Deutschland, weil sie die Gefahren der nationalsozialistischen Ideologie erkannten und um ihr Leben fürchteten. Im 2. Weltkrieg flüchteten ca. 13 Millionen Russen vor der deutschen Armee, als diese in Russland vordrang, und 12 bis 14 Millionen Menschen verließen zum Ende des 2. Weltkriegs, oft Hals über Kopf, nur mit dem Nötigsten in einem Koffer oder auf einem Bollerwagen ihre Heimat in den ehemaligen deutschen Ostgebieten, meist für immer.

Als Flüchtling gilt nach der Genfer Flüchtlingskonvention eine Person, die „aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will.“

Menschen, die sich in einer solchen Situation befinden, kennen wir heute aus dem Fernsehen. Sie kommen aus Syrien, Afghanistan, dem Iran und Irak, aus Erithrea, Somalia und an-



JULIAN ASSANGE

deren Ländern Afrikas, und sie nehmen z.T. unvorstellbare Schwierigkeiten und Gefahren auf sich, wenn sie sich auf den Weg machen in Länder, die ihnen Sicherheit bieten sollen.

Dass es auch am LMG Schülerinnen und Schüler gibt, die Flüchtlingskinder sind, ist den meisten kaum bewusst, und wenn man mit ihnen in eine Klasse geht oder einen Kurs besucht, dann werden sie schnell Teil des ganz normalen Schulalltags. Gespräche über die Länder, aus denen sie kommen, die Gründe, warum sie geflohen sind, und die Flucht selbst sind eher selten.

Wir dachten, es wäre gut, von ihnen mal etwas über ihre Flucht und ihr Leben zu erfahren, aber es war gar nicht so einfach, sie zum Gespräch zu bewegen - letztlich blieben nur zwei von ihnen übrig und diese wollten auch nur unter bestimmten Bedingungen mit uns sprechen: Zu frisch ist das Geschehene, und es gibt noch Familie in dem Land, das sie verlassen haben.

„Jeder hatte einen Rucksack, nicht mehr. Ich wollte eigentlich meine Fotos mitnehmen, aber sie waren zu viele und schwer. Zum Schluss hatte ich auch meinen Rucksack nicht mehr.“

Die Wege nach Deutschland waren verschieden, aber am Anfang stand immer der Verlust. Auch der Hund musste zurückbleiben, „und das Gepäck wurde aufs Minimum beschränkt: „Zwei Hosen, drei Hemden; zu viele Sachen wären auffällig gewesen. Wir wollten einfach weg, egal wie.“

Der eine kam mit dem Flugzeug, aber keiner durfte wissen, dass es für immer war. Der andere hat eine zweiwöchige Flucht per Auto, Schiff und zu Fuß hinter sich: „Wir sind über Land gekommen, ihr kennt das vielleicht aus Filmen, dass man wirklich im dichten Wald läuft und über die hohen Berge und nachts.“ Zeitweise war er mit 30 Personen im Container auf einem LKW unterwegs. „Du weißt, es ist Tag, denn du siehst ein bisschen Licht. Wenn der Fahrer bremst, denkst man, es ist die Polizei und die wissen jetzt, dass man drin ist in dem Contai-

ner. Es waren auch Familien mit ganz kleinen Kindern dabei. Die Kinder haben geweint und durften das nicht; wir mussten alle ganz leise sein.“ Unsere Frage, ob und was sie zu essen dabei hatten, beweist unsere Naivität: „Bei der Angst kann man sowieso nichts essen.“

In Deutschland angekommen, werden alle Flüchtlinge erst in einem so genannten Auffanglager untergebracht. „Wir waren zu viert in einem kleinen Zimmer und einer musste immer drin bleiben, weil wir Angst um unsere wenigen Sachen hatten. Ich war zwei Wochen ohne Internet.“ Nach unterschiedlich langer Wartezeit gibt es eine Zuweisung zu einem Ort irgendwo in Deutschland, wo man sich eine Wohnung nehmen kann; sei es nun Varel, Bockhornerfeld oder Horsten. Selbst dann, wenn man Verwandte in einer Stadt hat, ist das kein Grund, dass man dorthin ziehen kann.

Dann beginnt das Alltagsleben, wenn man jung ist, mit dem Besuch ei-

ner Schule, in der alle eine fremde Sprache sprechen. Zwar gibt es erste Sprachkurse, aber nicht alles, was man lernt, ist sinnvoll: „Ich habe gelernt, was Euter bedeutet....“ „...und ich, wie die Tiere im Wald heißen.“ Einer unserer Gesprächspartner hat erst ganz kurz alle Schulformen durchlau-



ANNE FRANK

fen, wobei er als 14-jähriger in einer 6. Klasse landete: „Wenn du ein Schüler bist, warum hast du Bart?“, haben mich meine Mitschüler gefragt. Sie dachten, ich wäre der Lehrer. Das war schon lustig.“

„Wir hatten ein echt cooles Haus.“ Das Leben im Afghanistan und im Iran war sehr viel anders als in der Etagenwohnung in Varel. Die großen Häuser mussten sie wie die teuren Autos zurücklassen. Verkaufen konnten sie nicht: Die Planung der Flucht wäre aufgefallen. Was ebenfalls zurückblieb, waren Familie, Freunde und Arbeitskollegen.“

Die Eltern waren zum Teil Schulleiter, hochrangige Beamte; hier in Deutschland mussten sie bei Null anfangen. Es fehlen Deutschkenntnisse, Anerkennung der Studienabschlüsse und soziale Kontakte.

Warum nimmt man das alles auf sich? Bei unseren Gesprächspartnern waren die Gründe religiöse und politische. Wenn man im Iran zum Christentum konvertiert, in Afghanistan Politiker oder hochrangige Beamte in der Verwandtschaft hat, die möglicherweise nicht dem vorherrschenden politischen System entsprechen, kann man sich und seine Familie gefährden. Wenn man zum Gottesdienst in der christlichen Kirche sei, so erfahren wir, und wieder herauskommt, werde man von zwei Agenten angesprochen, die fragen: „Wer sind Sie? Warum sind Sie hier? Was haben Sie gemacht und gesagt?“ Man



FÜR UNS NAMENLOSER
FLÜCHTLING

stehe offensichtlich unter Kontrolle. Wir befragen Wikipedia: „Christen im Iran haben einst eine bedeutende Rolle in der Geschichte der christlichen Mission gespielt – heute ist das Missionieren bei Strafe verboten und kann mit dem Tode bestraft werden. Auch können Muslime, die zum Christentum übertreten, hingerichtet werden.“ Die Familie eines unserer Gesprächspartner ist zum Christentum konvertiert. Mit 18 Jahren wäre er, so

„ War es die richtige Entscheidung? „Ich glaube ja, denn wir hatten keine andere Wahl mehr.“

erzählt er uns, nach Gefängnisauferenthalt hingerichtet worden. Der Iran ist ein Gottesstaat und unterliegt der Scharia, dem islamischen Recht, das auf dem Koran basiert und nach westlichen Vorstellungen teilweise drastische Strafen androht.

Trotz der Unterschiede zwischen den Herkunftsländern der Flüchtlinge und Deutschland ärgern sich unsere Gesprächspartner über die teilweise sehr naiven oder vereinfachenden Vorstellungen, die ihnen hier begegnen. „Viele fragen: ‚Weißt du, was ein Auto ist?‘ oder ‚Gab es irgendwo eine Straße in Afghanistan?‘ Da sag‘ ich: ‚Wir hatten zwei Autos, und du fragst mich, was ein Auto ist?‘“ Generell gebe es im Fernsehen z.T. eine übertriebene Darstellung der Verhältnisse im Iran, z.B. was das Tragen von Kopftüchern betrifft. „Die Menschen da sehen alle chic aus, nicht alle Frauen tragen Kopftücher.“ Einer unserer Gesprächspartner schimpft über die Regisseure solcher Filme. „Wie kann man so was über sein eigenes Land sagen? Er will einen Film drehen und lügt nur, weil es sich besser verkauft.“

Nach ihrem beschwerlichen Weg müssen die Flüchtlinge hier dann manche Unverschämtheit erleben. Wenn man in der Öffentlichkeit eine andere Sprache spricht, gibt es oft hämische Kommentare wie „Wenn man rausgeht, hört man ja überhaupt kein Deutsch mehr!“ und „Können

Sie nicht Deutsch sprechen?“. Das als Migrant zu hören, der sein ganzes Leben in Deutschland verbracht hat und mit der Kultur vertraut ist, ist unangenehm. Das als Flüchtling zu hören, der so viel durchgemacht hat und die Sprache schlecht versteht, ist schmerzhaft. Stattdessen wäre Respekt für diese Menschen angebracht. Zu diesem Respekt gehört auch, dass man die für uns oft fremdartigen Namen richtig ausspricht (gar

nicht so einfach für Lehrer und Mitschüler...). Und dass man sich vielleicht auch mal interessiert zeigt für die Geschichte derjenigen, die es als Flüchtlinge in unsere Gegenwart verschlagen hat. Dass das nicht so einfach geht, ist klar: Man will nicht neugierig sein, nicht unverschämt wirken, man hat Angst, zu verletzen, Bereiche zu berühren, die einen nichts angehen oder an die man sein Gegenüber lieber nicht erinnern will. Es verlangt schon ein bisschen Fingerspitzengefühl, aber man kann neue Freunde gewinnen und neue Einsichten obendrein.

Letzte Frage an unsere Gesprächspartner: Es war ein langer und schwieriger Weg für sie und ihre Familien bis nach Varel, und die Mühen sind noch lange nicht zu Ende. Glauben sie, dass es der richtige Weg war, den sie gegangen sind? Die eindeutige Antwort: „Ich glaube ja, denn wir hatten keine andere Wahl mehr.“



EDWARD SNOWDON



**Zweirad
Hegeler**

Bei uns:
**Touren- und
Reisefahrräder**
für Sie angepasst.
Ca. 300 Fahrräder zur Auswahl

Termingerechter
Reparaturservice

**Mechanikermeister
E. Hegeler**

26316 Varel · Gaststraße 17
Telefon 0 44 51 / 47 10

APOTHEKE Obenstrohe

Sanitätsbedarf

Inh.: Ekhard Onken

26316 Varel-Obenstrohe · Goethestraße 6-8


Telefon 0 44 51 / 46 78 · Telefax 0 44 51 / 8 58 18

www.apotheke-obenstrohe.de

**Wir kümmern uns
um Ihre Gesundheit!**

Euer Erfolg ist unser Ziel!

Fahrschule



Ausbildung der Klassen
A | B | C u.a.

Büro + Theorie:
Mo bis Do ab 18.00 Uhr

Hilke Börjes GmbH

Steinbrückweg 21 26316 Varel (04451) 57 10

Ausbildung, die Spaß macht - zu fairen Preisen!

Übrigens: Wir sind auch in den Sommerferien für euch da und können Intensivkurse anbieten!

GELDQUELLE INTERNET

YouTube und Twitch:
20 000 Euro im Monat keine Seltenheit

Text: *Raphael*



Das Internet ist durch die riesige Nutzung optimal um Geld zu verdienen, dennoch bleibt die Frage nach dem „Wie?“. Natürlich gibt es extrem viele Möglichkeiten, ich beschränke mich aber auf YouTube, Twitch und dem eSport. Diese drei „Geldquellen“ lassen sich nebenbei prima miteinander verbinden. Jedoch fällt auch im Internet nicht das Geld vom Himmel, sondern muss meist durch Fleiß und Geduld erworben werden. Dennoch lässt sich genügend Geld verdienen.


Doch wie viel? Lohnt es sich? Ab wann? Und was ist Twitch? Was ist eSport? Starten wir erstmal mit dem bekanntesten: YouTube

YouTube – Eigener Fernsehkanal?

Das allseits bekannte YouTube ermöglicht jeder Person eigene Videos im Internet zu veröffentlichen, welche dann von Leuten aufgerufen, bewertet sowie kommentiert werden können. Anfangs ist die Tatsache, dass kaum jemand die eigenen Videos sieht oder ein positives Feedback hinterlässt, meist frustrierend, aber nur wer konstant dran bleibt, hat die Möglichkeit groß rauszukommen. Gelingt es einem viele Leute mit seinen Videos zu unterhalten, so kann nach geraumer Zeit die Arbeit, die man in die eigenen Videos steckt, in Geld umwandeln. Klingt leicht, allerdings ist die Konkurrenz so gewaltig groß, dass man schon eine neue Idee haben muss, damit man mehr Aufrufe generiert.

Aber zurück zum Geld: Warum sollte YouTube einem Unbekannten Geld überweisen, nur weil er anscheinend passable Videos veröffentlicht? YouTube baut in die Videos Werbung ein, welche von den Zuschauern gesehen wird. Somit wird die Anzahl der Leute, die die Werbung gesehen haben gezählt und dem Produzenten als „Guthaben“ gutgeschrieben.

Durch das Verwenden des Werbeblockers, einer Browser-Applikation, die es dem Nutzer erlaubt, die Werbung zu deaktivieren, geht allerdings ein großer Anteil an Einnahmen verloren. Momentan wird der Anteil der



TWITCH

Twitch ist ein Live-Streaming-Videoportal, das zur Übertragung von Videospielen genutzt wird. Die Seite erschien 2011 und erlebte einen rasanten Anstieg an Klicks. 2013 verzeichnete Twitch monatlich mehr als 45 Millionen Zuschauer auf 6 Millionen Streaming-Kanälen. Amazon kaufte die Seite 2014 für ca. 970 Millionen US-Dollar, nachdem zu erst vermutet wurde, dass Google die Seite für 1 Milliarde US-Dollar kaufen würde. Bei großen Turnieren, wie der League of Legends Weltmeisterschaft, schauen über 700 000 User gleichzeitig zu.
www.twitch.de

Nutzer dieser Anwendung auf 27 % geschätzt.

Doch wie viel springt jetzt letztendlich dabei rum? Es gibt keine genauen Angaben, da YouTube ihren Partnern verbietet darüber zu reden, aber Schätzungen geben an, dass ein YouTuber an 1000 Werbe-Aufrufen zwischen 0,10 bis 10€ verdient. Diese Riesenspanne macht Überschlagungen ziemlich ungenau. Der YouTuber Simon Unge würde nach eigenen Angaben (30 Millionen Aufrufe im Monat) abzüglich 27 % zwischen 2200 bis 220000 € im Monat verdienen. Letzteres ist absurd hoch und kaum denkbar für solch einen Beruf. Dennoch ist ein Monatseinkommen von

20 000 € durchaus realistisch, da selbst YouTuber mit wesentlich geringeren Aufrufen YouTube hauptberuflich betreiben.

Fazit: Wie viel sich mit YouTube verdienen lässt, bleibt offen, aber eines ist klar: Wer damit erfolgreich werden will, braucht eine geniale Idee, denn bei dieser Masse an Videos, die jeden Tag ins Netz sprudelt, muss dein eigenes ein besonderes sein, damit es entdeckt wird.

eSport – Stipendien für Computer-Spiele?

Hauptberuflich ein Computer-Spiel zu „zocken“ und damit auch noch gut Geld verdienen? In Deutschland nicht vorstellbar! In den USA steigt die gesellschaftliche Anerkennung rapide: „Bildschirmersport“ ist mittlerweile als Beruf anerkannt. Das wohl erfolgreichste Spiel in dieser Branche ist League of Legends mit weltweit 70 Millionen aktiven Spielern. An der Robert Morris University of Chicago ist es sogar möglich ein Stipendium zu bekommen, sofern man in der League of Legends-Schulmannschaft spielt.

In Deutschland wird es wohl noch einige Jahre dauern bis man damit rechnen kann. Jedoch steht eins fest: Die Entwicklung von League of Legends ist beeindruckend. Allein 624 Millionen Dollar erwirtschaftete das Spiel im letzten Jahr durch Zusatzfunktionen, die sich im Tausch gegen Geld freischalten lassen. Durch solche Summen ist es ein Leichtes, die professionellen Spieler gut zu bezahlen. Das Gewinner-Team der Weltmeisterschaft konnte 1 Millionen Dollar gewinnen. Eine Wahnsinnssumme! Schließlich ist es ja lediglich nur ein Computer-Spiel.

Aber was verdient nun so ein „Profi-Gamer“? Laut einer Aussage von Berk „Gilius“ Demir (professioneller LoL-Spieler) verdient man, falls man in der Königsklasse (LCS) spielt, ca. 4000€ monatlich. Dazu kommen die Einnahmen, die man als Profi-Spieler durch das Streamen auf Twitch relativ leicht verdienen kann. Zusätzlich bekommen die Spieler ein Teamhaus

zur Verfügung gestellt, in dem sie mit ihren Teamkameraden wohnen und trainieren.

Fazit: Professionelle League of Legends-Spieler verdienen ähnlich viel Geld wie sehr bekannte YouTuber oder Streamer, jedoch ist die Konkurrenz so groß wie in keinem anderen Computer-Spiel.

Twitch – Der Lebensunterhalt der professionellen „Gamer“?

Im Gegensatz zum bekannten YouTube ist Twitch meist nur den „Gamern“ ein Begriff. Twitch ist ein Internetplattform, die ihren Nutzern erlaubt einen eigenen Stream live zu schalten. Das ist in etwa vergleichbar mit einem Fernsehsender. Im Gegensatz zu anderen Streamplattformen ist Twitch rein für die Gaming-Szene bestimmt.

Es erlaubt Spielern, die die Gabe besitzen Leute zu unterhalten oder aufgrund ihres Wissens ihren Zuschauer zu helfen, bekannt zu werden und Geld zu verdienen. Besonders zeitintensive Spiele wie League of Legends sind deshalb die beliebtesten Spiele auf Twitch, da ein Stream meist nicht nur eine halbe oder ganze Stunde geht. Ein Stream ist, anders als ein YouTube-Video, ungeschnitten und verleiht dem Zuschauer das Gefühl, er würde seinem „Idol“ live beim Spielen

zuschauen können.

Aber woher kommt nun das Geld? Anfangs erstmal noch nicht, aber wenn man eine „kleine“ Community sich aufgebaut hat, lohnt es sich während des Streams vorgegebene Werbe-Spots einzufügen. Je mehr Zuschauer die Werbung sehen, desto mehr verdient der „Streamer“. Insofern das gleiche Prinzip wie bei YouTube. Allerdings verlieren auch die Streamer einen Anteil ihres Geldes durch die Nutzung eines Werbe-Blockers. Das bedeutet für die Streamer 27% weniger Einnahmen.

Nun möge man denken, dass allein dadurch der „Lohn“ extrem sinkt, aber reicht das nun als Geldquelle oder bleibt es nur ein Hobby mit geringem Geldverdienst? Die meisten Streamer legen pro Stunde 2-3 Werbeblöcke ein, welche pro 1000 „Viewer“ 3,50 Dollar (-2,85€) erbringen. Wenn man nunmal annimmt eine normale 40-Stunden-Woche als Streamer zu „genießen“ und 1000 Zuschauer begeistern zu können, hätte man einen Monatslohn von ca. 450 Euro verdient. Diese Rechnung beweist, dass man alleine mit 1000 Viewer demnach zu wenig verdient. Die Lösung ist absehbar: Mehr Zuschauer. Dafür benötigt man allerdings einen gewissen Bekanntheitsgrad und den besitzen meistens nur die besten Spieler des Spiels (in diesem Fall League of

Legends), die „Pro-Gamer“ oder sehr bekannte YouTuber. Simon Unge (1,2 Mio. Abonnenten auf YouTube) unterhält auf Twitch meist 20.000 und mehr Zuschauer. Er streamte vor seiner Weltreise regelmäßig, schaltete aber relativ wenig Werbung zu. Dadurch verdiente er deutlich weniger als er gekonnt hätte.

Zu den „Werbeeinnahmen“ kommen die Spenden der Zuschauer. Auch wenn kaum vorstellbar, betrug die größte einzelne Spende bisher 10.000 Dollar. Natürlich ist das eine absolute Ausnahme, jedoch häufen sich auch die kleineren Spenden zu soliden Monatseinnahmen.

Fazit: Auch Twitch erlaubt es Streamern gutes Geld zu verdienen, falls sie bekannt genug sind und ihren „Viewern“ genügend Werbung einblenden. Das verärgert zwar meist die Zuschauer und animiert sie den Ad-Blocker zu nutzen, jedoch sollte diesen bewusst sein, dass sie damit den Streamer nicht unterstützen.

Zusammenfassend ist klar zu erkennen, dass im Internet genügend Geld „rumliegt“, aber man willig sein muss, es aufzuheben. Aufzuheben heißt, viel Fleiß und Arbeit in seine jeweilige „Geldquelle“ zu stecken. Aber seien wir ehrlich, dass ist nun mal bei allem im Leben so.

LEAGUE OF LEGENDS WORLD CHAMPIONSHIP

Die League of Legends WM im Staples Center, Los Angeles



Dirk

Brumund

- Treppenbau
- Massivholzfassaden
- Neubau und Umbau
- Holzrahmenbau
- Reparaturarbeiten
- Kranarbeiten

Neumühlenstr. 48 a, 26316 Varel
Tel. 04451 - 95 98 13 Fax 04451 – 95 98 15

www.zimmerei-brumund.de
e-mail: dirk-brumund@t-online.de

Obernstr. 10
in 26316 Varel

Öffnungszeiten:

🎵 Dienstag - Freitag
14.00 - 18.00 Uhr

🎵 Samstag
10.00 - 13.00 Uhr

🎵 und nach Vereinbarung

Dein Berater vor Ort:
Ingo Hüper Tel. 0179/7705480

Kennst Du schon
unseren Online-Shop?

MUSIKUNTERRICHT, INSTRUMENTE UND ZUBEHÖR

- Fachberatung vor Ort
- ständig neue Angebote
- kostenlose Probestunden

Du spielst leidenschaftlich und sehr gut ein Instrument und hattest
langjährig qualifizierten Unterricht? Dann bewirb dich bei uns als Lehrkraft.
Gute Verdienstmöglichkeit neben Schule oder Studium!

www.musikus-shop.de

Kostenlos anrufen:
0800 - 13 777 13

musikus
Musikschule + shop

ANGST

Jeder kennt dieses Gefühl: Angst. Manche haben Angst vor Stürmen oder Gewittern. Oder vor Stromausfällen, Nacktschnecken, Aufzügen, Spinnen, großen Plätzen, vorm Alleinsein... Jeder hat vor irgendetwas Angst, aber wenn man sich umhört, haben Mädchen (und Frauen) immer ein bisschen mehr Angst als Jungen (oder Männer). Natürlich ist das manchmal auch ein bisschen Anstellerei oder Mädchen-Getue („Hach, ich fürchte mich so, du musst mich beschützen!“), aber die Angst vor gewalttätigen Übergriffen ist bei den meisten Frauen stark ausgeprägt. Fragt mal eine Freundin, ob sie in einer ihr fremden Umgebung in einem Zimmer im Erdgeschoss bei weit offenem Fenster schlafen würde oder in der Dämmerung im Wald auf Wegen joggt, auf denen keine Spaziergänger unterwegs sind.

Du musst zur Schule. Es ist Winter und noch dunkel. Du holst deine beste Freundin ab, denn ihr habt beschlossen, zusammen zur Bushaltestelle zu laufen. Ihr trödelt. Nach einiger Zeit schaust du auf deine Uhr und stellst fest, dass es schon 7:15 Uhr ist. „Der Bus ist bestimmt schon an der Haltestelle...“, sagst du und ihr rennt los. Doch gerade als ihr sie erreicht, seht ihr, wie der Bus losfährt. Was nun? Ihr beschließt schließlich zu laufen und eine Abkürzung zu nehmen. Also lauft ihr in den Wald, der eine Straßenecke entfernt liegt.

Im Wald ist es unerwartet dunkel. Du fühlst dich irgendwie unwohl, horchst hinter dich. Hat da nicht etwas geknackt? Ein Zweig vielleicht, ein Reh? Oder doch etwas anderes? Du schaust dich um. Hinter euch geht ein Mann in schwarzer Kleidung. Als du dich schon zum dritten Mal umgedreht hast, guckt auch deine Freundin hinter sich und sagt: „Mach dich mal nicht so verrückt. Das ist nur ein einfacher Spaziergänger.“ Sie denkt sich nichts dabei, also musst du dir wohl auch nichts dabei denken. Doch trotz allem hast du etwas Angst.

Langsam beschleicht dich der Gedanke, dass er euch vielleicht doch verfolgt. Plötzlich meinst du Schritte hinter dir zu hören. Du packst deine Freundin am Arm, rennst los und ziehst sie einfach mit. Sie ist nicht so schnell wie du. Vor lauter Aufregung und Angst lässt du deine Freundin los und rennst weiter. Am Ende des Waldes bleibst du

schwer atmend stehen. Der Mann ist weg! Aber deine Freundin auch! Du rufst laut ihren Namen. Da ist nur Stille und etwas Vogelzwitschern. Wo ist der Mann geblieben und noch viel wichtiger: Wo ist deine Freundin geblieben? Du spürst, wie dir Tränen in die Augen schießen.

Plötzlich hörst du Schreie. Jemand ruft deinen Namen und Hilfe. Immer wieder. Du erkennst die Stimme deiner Freundin. Du rennst in den Wald zurück und rufst ihren Namen, bis du sie entdeckst. Sie scheint gegen den Mann zu kämpfen, denn er zieht sie zu sich. Sofort rennst du zu ihr, um ihr zu helfen.

Stopp! In so einer Situation sollte man erstmal einen kühlen Kopf bewahren. Das lernt man zum Beispiel in einem Selbstverteidigungskurs. Man erfährt dort, wie man Angriffen aus dem Weg geht, und wenn es doch einmal nicht möglich ist, einem Kampf zu entgehen, diesen zu blocken. Aus diesem ersten Schritt des Blockens kann man dann auch ganz leicht viele verschiedene Verteidigungs-Griffe in den verschiedensten Variationen anwenden. Das lernt man in der Selbstverteidigungs-AG an unserer Schule. Sie hat in diesem Schuljahr im ersten Halbjahr stattgefunden, mittwochs zur AG-Zeit. Die Teilnahmegebühren (der Kurs wurde von einem externen Übungsleiter veranstaltet) lagen bei rund 10 Euro, und es ist sehr wahrscheinlich, dass es auch im nächsten Schuljahr wieder ein solches Angebot gibt.



Unsere Note: Empfehlenswert!

Du trittst dem Mann gegen sein Schienbein, doch er schubst dich nur zurück und zerrt weiter an deiner Freundin. Dann boxt du ihm gegen seinen Kopf. Plötzlich lässt er deine Freundin los und kommt auf dich zu. Er packt dich am Handgelenk und zieht dich gewaltsam zu sich. Doch sofort reagierst du. Du nutzt seine Kraft aus, drückst ihn gegen die Schulter, während du deinen Fuß hinter seinen stellst und wirfst ihn auf den Boden. Sofort schreist du: „Renn!“, deine Freundin und du, ihr rennt los und raus aus dem Wald. Ihr rennt immer schneller, bis ihr an der Schule ankommt. Dort dreht ihr euch atemlos um - der Mann ist verschwunden.

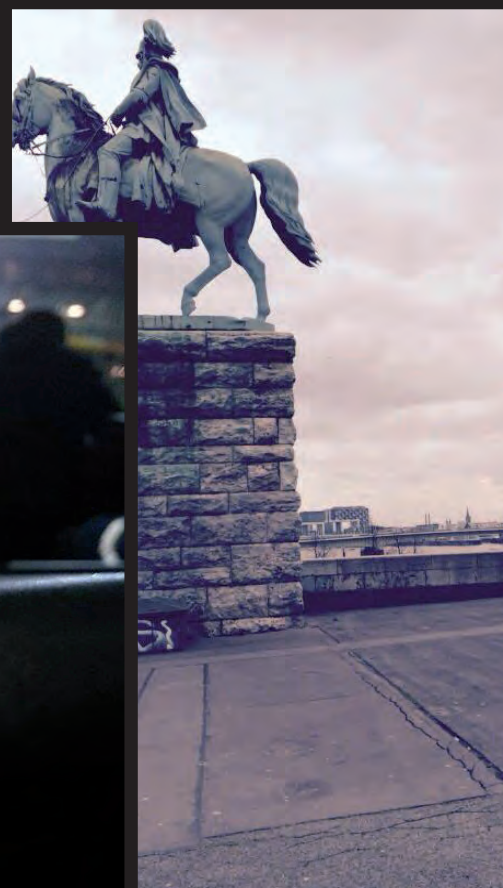
Nicht vergessen, dass in jedem Fall der Notwehrparagraf gilt. Er lautet: Die Notwehr ist diejenige Verteidigung, die nötig ist, um einen gegenwärtigen, rechtswidrigen Angriff von sich oder einer anderen Person abzuwenden. Das bedeutet, dass man sein Wissen nur in einer bedrohlichen Situation anwenden darf.

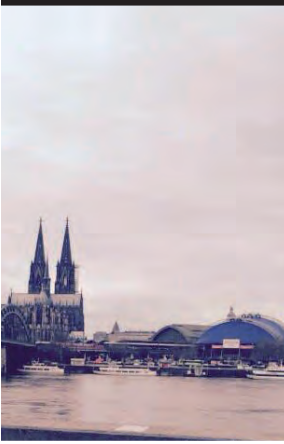
.....
TEXT Anna, Lea

FOTO Raphael

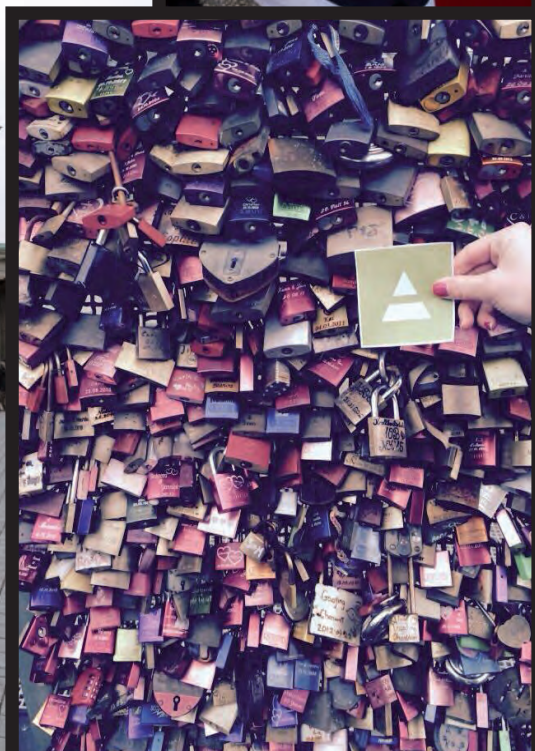


KAKTUS





ABROAD





Musikschule Saitenblicke

**Unterricht für Anfänger, Fortgeschrittene,
Musiker und Spätzügler aller Altersgruppen**

- Akustik- und E-Gitarre, E-Bass, Ukulele und Geige -

Neben dem regulären Instrumentalunterricht veranstalten wir regelmäßig Schülerkonzerte. Außerdem bieten wir Projekte für Kindergärten, Schulen, sowie Ferienpass-Aktionen, Workshops, Mitmach-Konzerte und mehr an.

Neugierig geworden?

...dann ruf an oder schick eine E-Mail.

+ 0441 - 3913 3618

+ 0177 - 2510 237

+ info@saitenblicke.com

+ Neue Str. 2a in Varel (neben dem Tattoo-Laden ;)



(Pressefoto vom 6. Schülerkonzert im Pumpwerk, Wilhelmshaven)

Zum 7-jährigen Jubiläum erhalten die ersten sieben neuen Schüler den ersten Monat Unterricht gratis!

www.saitenblicke.com

Bücher bestellen

direkt im Geschäft oder online



überNachtExpress – **portofreie Lieferung**

>>>> Abholung in unserer Buchhandlung

>> alternativ – natürlich auch Postversand

luebben-zetel.de

HOLLYS

Wir ziehen
den Sommer
an!



obernstraße 7 - 26316 varel
Tel 04451-3533

Inh. D. Heckert
täglich ab 10 Uhr geöffnet

[FACEBOOK.COM/DIVAVAREL](https://www.facebook.com/divavarel)



HOMESTORY

ZU HAUSE BEI FAMILIE ROBERG

Trotz kaputter Klingel schafften wir es bis in ihr Badezimmer

Text: *Tomko, Lennart*
Fotos: *Leonhard*



” Hat er den Schreibtisch extra für uns aufgeräumt?

Wo sie wohnten, wussten wir ja – aber wie sollten wir uns, nachdem wir bei Familie Roberg angekommen waren, bemerkbar machen? Vor der Tür des Roberg’schen Hauses hatten wir nach der Klingel gesucht und

und Sophia, 1 Jahr klein. Beim Eintritt in den Flur ist ein sofortiger Blickfang das Aquarium, das uns Benjamin stolz präsentiert. Er weiß genau Bescheid über alle Fische und kennt ihre Rassen und Namen. Blubbi und Co werden

Herr Roberg führt uns nun in sein Arbeitsbüro mit selbstgebaute Schreibtisch. Hat er ihn extra für uns aufgeräumt? Hinter dem Schreibtisch hängt eine Pinnwand mit Fotos von ehemaligen und aktuellen Klassen und AGs. An der Wand direkt daneben ein Foto von Familie Robergs Ferienhaus in Bayern. Sie erzählen uns, dass sie öfter mal in den Ferien



waren fündig geworden. Aber leider war sie kaputt. Plötzlich sahen wir durch ein Riesfenster eine kleine Gestalt davonhuschen: Robergs Sohn Benjamin hatte uns entdeckt und erzählte seinen Eltern, dass wir vor der Tür standen.

Kurze Zeit später öffnet uns Frau Roberg die Tür und begrüßt uns zusammen mit ihrem Mann und ihren Kindern: Benjamin – den kennen wir ja schon – , 5 Jahre groß,

gleich gefüttert.

Herr Roberg führt uns durch die Räume. Wir starten im Küchen- und Wohnbereich mit einer Orangenlimonade. Das Highlight im Wohnzimmer ist Sohn Benjamins Puppentheater mit von seinem Opa gemalten Hintergrundbild: ein wilder Dschungel, mit ausbrechendem Vulkan. Der dazu gehörige Tiger soll noch kommen. Benjamin zeigt uns erst mal ein paar seiner Lieblingssuppen.

dort sind und Urlaub machen.

Weiter geht’s zum Gästebad. Familie Roberg zeigt uns ihr Badezimmer. „Hier wird noch gearbeitet.“, sagen sie uns. Jetzt wird auch das Geheimnis um die kaputte Klingel gelüftet: Eigentlich gehen Robergs immer durch den Hintereingang und dort befindet sich sogar eine funktionierende Klingel.

Wir folgen der ganzen Familie weiter nach oben über die mit



großen Fenstern ausgeleuchtete Treppe. Oben sind unter anderem die Kinderzimmer. Sohn Benjamin präsentiert uns sofort stolz sein Reich, kletterte sein Hochbett hoch und rutscht die angebaute Rutsche wieder runter.

Wir gehen weiter ins Schlafzimmer, in welchem ein gemütliches Bett steht, in das sich gleich Sohn Benjamin reinstürzt. Drei Fenster zeigen einen traumhaften Ausblick über Wiesen bis zum Deich. „Es ist so schön, dieser Ausblick, wenn wir aufstehen.“, sagte Herr Roberg.

Nun zeigten sie uns ihr zweites Bad. Tomko ist schockiert: Drei Monate wohnen die Robergs schon da und es brennt nur eine von drei Lampen. „Wir gehen mit den Kindern ins Bett“, erklärt Frau Roberg. „Da ist es noch hell, da braucht man kein Licht.“ Lennart ist erstaunt über die große Dusche. „Da passen fünf Leute rein“, ist Frau Robergs Kommentar.

Wir gehen weiter in das Arbeitszimmer von Frau Roberg: In ihrem Regal lagern unzählige Schulbücher. Wir sind überrascht: Auch dieser Schreibtisch ist super aufgeräumt.

Im Kinderzimmer gegenüber wohnt Tochter Sophia. Das Zimmer ist altersgerecht ausgestattet mit Kinderbett, Wickeltisch, Kuscheltieren...

Frau Roberg bietet uns ein Eis an – keine Frage: Wir sagen ja. Frau Roberg gibt ihrer Tochter ihr eigenes Eis zum Halten, um das von

Sophia auszupacken. Als sie ihr Eis wiederhaben will, rennt die Kleine mit beiden Eis durch die Tür und verschwindet. Alle lachen! Als Herr Roberg wieder durch die Tür kommt, nachdem er als Hobbyfotograf einige Fotos geschossen hat, fragt Frau Roberg ihn, ob er ihr Eis gesehen habe. Nein - er habe nur einen Stiel im Flur liegen gesehen.....

Im Garten sehen wir dann Herrn Roberg beim Trampolinspringen mit seinem Sohn zu. Gegenüber auf der Weide stehen Kühe, die Robergs ab und zu mit Brotkrusten füttern. Direkt neben ihrem Haus befindet sich zum Glück der Kinder außerdem ein Spielplatz, den Frau Roberg von ihrem Zimmer aus beobachten kann. Da spielen wir dann noch ein bisschen mit Sophia, bevor wir uns verabschieden. Danke an Familie Roberg!





Renke Theilen GmbH & Co. KG
Rutteler Straße 15 | 26340 Zetel
www.renke-theilen.de

Renke Theilen · Schweinebrück
seit 1912

Hand in Hand für Tier und Land

**LANDHANDEL
RENKE THEILEN**

Tel.: 04452 . 1397 | Fax: 04452 . 1356
E-Mail: info@renke-theilen.de



Varel Schleuse

Bistro

Autohaus Scholz 

- Reparaturen aller Fabrikate
- Unfallinstandsetzungen
- Glasreparaturen
- Neu- und Gebrauchtwagen
- Klimaanlage service
- Reifenservice mit Einlagerung

Wiefelsteder Straße 86 · 26316 Varel · Telefon 0 44 51/36 33
info@autohaus-max-scholz.de · www.autohaus-max-scholz.de

FAHRSCHULE MICHAEL SCHEULEN

SICHERHEIT IST BESSER!

Hafenstraße 2
26316 Varel

Tel.: 04451 / 82089
mobil: 0173 / 2395574
Fax: 04451 / 805248
eMail: fahrschulescheulen@gmail.com

**Willst Du keine Beulen,
dann lern bei Michael Scheulen!**

Theoretischer Unterricht immer Mo + Do ab 19:00 Uhr.
Praktischer Unterricht nach Absprache.

Wir schulen auf Volkswagen...

DAS SCHWARZE LOCH



Ja, ich hätte den Film nicht sehen sollen. Horrorfilme kann ich eigentlich nicht ab, aber ich gucke sie immer wieder. Wieso? Das ist doch bescheuert!

„Keno, gehst du bitte in den Keller und holst mir ein Bier?“

„Klar Papa. Mach ich.“

Also ging ich zur Kellertreppe. Ich öffnete die Tür und guckte die steile Betontreppe hinunter. Ich musste schlucken. Der Killer aus dem Film fiel mir wieder ein. Er hatte seinen Opfern immer in deren Keller aufgelauert. Aber das war nur ein Film, sagte ich mir. Ich streckte meine Hand zum Lichtschalter und machte das Licht an. Die kleine Glühbirne flackerte, als ich die Treppe hinunter ging. Unten angekommen machte ich die Tür zum Kellerraum auf. Er war nicht besonders groß. Wir lagerten dort ein paar Lebensmittel, Papas Bier, und sonst diente uns der Raum als Abstellkammer.

Ich betätigte den Lichtschalter. Nichts geschah. Na toll, dachte ich, das war ja klar. Zum Glück konnte ich den Raum in- und auswendig. Aber die Schatten, die das durch die Türöffnung fallende Treppenlicht auf die gegenüberliegende Wand warf, sahen schon gruselig aus. Wie Geis-

ter mit verzerrten Fratzen. Ich ging schnell zu der Bierkiste und wollte eine Flasche nehmen. Plötzlich hörte ich einen Knall. Ich drehte mich um und sah nichts. Ich stand im Dunkeln. Die Tür war irgendwie zugefallen. Ich spürte, wie ich leicht panisch wurde. Krampfhaft versuchte ich das Zittern in meinen Beinen unter Kontrolle zu bringen. Gerade hatte ich es geschafft, als ich in der dunkelsten Ecke des Raumes, im Schatten, eine Bewegung bemerkte. Einen winzigen Augenblick bewegte sich dort etwas. Ich kann nicht sagen, was es war, aber eine Stelle in der Dunkelheit war eine Facette schwärzer als der Rest. Ich starrte gebannt auf diese eine Stelle, doch ich konnte nichts erkennen. Meine Gedanken mussten mir einen Streich gespielt haben. Kein Wunder bei meiner Angst. Ich drehte mich wieder zu der Bierkiste um und nahm eine Flasche heraus.

Da hörte ich ein Geräusch. Ich konnte es nicht einordnen, aber es klang, als würde etwas Schweres aus Stoff über den Boden schleifen. Wie ein großer schwerer Umhang. Erschreckt drehte ich mich wieder um. Ein leichtes Schnaufen kam aus der Ecke. Kalte Angst ergriff mich. Ich konnte mich nicht bewegen. Ein Paar roter Augen

sah auf mich herab. Ich sah in das Feuer, das in ihnen brannte. Ich sah in die geschlitzte Pupille und erblickte in der Schwärze den Tod. Ein Spalt unter den Augen wurde immer breiter und größer. Er öffnete sich und offenbarte feine, spitze Zähne. Der Mund bewegte sich und es kamen Worte heraus.

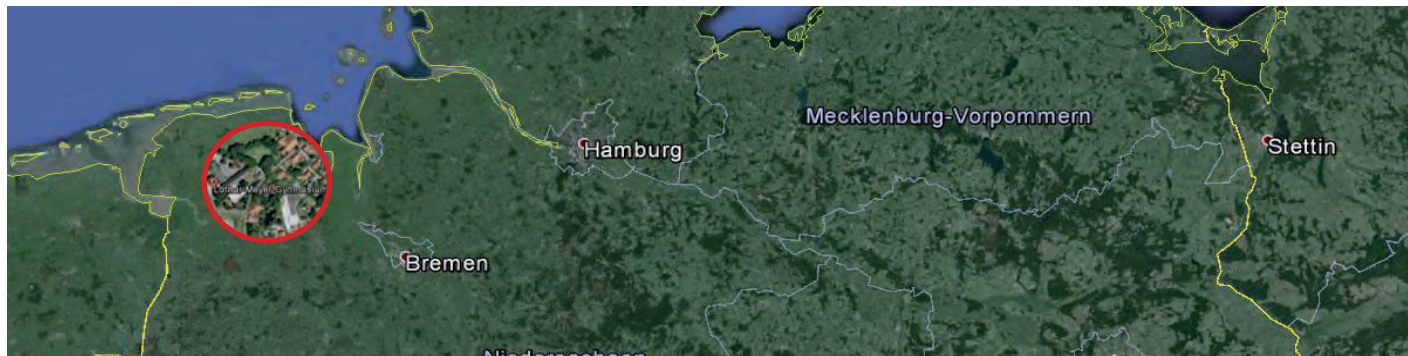
„Hallo Keno. Wie geht es dir?“, sagte das Wesen mit einer samtweichen und zugleich eiskalten Stimme.

Ich antwortete nicht und starrte die Kreatur an, während sie langsam auf mich zukam. Sie wurde immer größer und schien nur aus Schatten und Dunkelheit zu bestehen. Vor mir blieb sie stehen und lächelte auf mich herab. Langsam wuchs ein Arm aus Schatten in meine Richtung. Ich sah, wie sich eine Hand bildete und sich langsam auf mich zubewegte. Endlich konnte ich mich aus meiner Starre lösen und floh zur Tür. Ich griff die Türklinke und zog daran, aber die Tür war plötzlich verschlossen. Eine Hand packte meine Schulter und hob mich mühe-los hoch. Der Mund wurde immer größer. Dann ließ mich die Hand los und ich stürzte schreiend in das schwarze Loch.

TEXT **Harald Niesel**

HIER IST ALLES ANDERS...

In ganz Deutschland, so meinen zumindest die meisten Schüler, sind die Schulen alle irgendwie gleich. In ganz Deutschland? Nein! In einem kleinen Dorf in Friesland sei eine Schule, so glauben zumindest Lehrer und Schüler der Stammschule des LMG in Varel, irgendwie ganz anders.



Zetel nämlich sei gaaaaanz weit weg; man brauche am besten ein Boot und eine Machete, um irgendwie auch nur ansatzweise in die Nähe des Dorfes zu kommen. Mit dem Auto sollte man schon deshalb nicht dorthin fahren, da die meisten Parkplätze mit Treckern besetzt seien. Die Parkplätze seien extra für diese Trecker auf über drei Meter verbreitert worden. In der Außenstelle gehe es grundsätzlich immer gemütlich und familiär zu.

Doch beginnen wir einfach mal mit einem ganz normalen Schultag an der Außenstelle, so, wie man ihn sich in Varel vorstellt: Die Schüler begrüßen den Lehrer, den sie natürlich duzen dürfen, meistens per Handschlag, auch wenn er sie gar nicht unterrichtet. Anschließend fragen die Lehrer die kleineren Schüler, ob sie denn ihr Schulbrot dabei haben. Falls es doch jemand vergessen hat, schmiert der Lehrer noch vor dem Unterricht eins. Vor dem Unterricht und in den Pausen werden Kinderlieder über die

Lautsprecher gespielt, und die Pausen sind mit mindestens dreißig Minuten angesetzt. Während der Pause können die Schüler sich zwischen einer Hüpfburg, einem Sandkasten, einer Schaukel oder einem Klettergerüst entscheiden. Meistens sind aber alle Schüler gleichmäßig auf den Spielgeräten verteilt. Der Aufsichtslehrer in den Pausen schwebt auf einer rosa Wolke und ruft mit sanfter Stimme, wenn etwas nicht stimmt. Der melodische Gong empfiehlt am Ende der Pausen den Schülern, sich wieder in die Klasse zu bewegen. Der zweite Gong, der etwa fünfzehn Minuten später erschallt, befiehlt es dann allerdings. Falls Schüler bis dahin doch noch nicht in der Klasse sind, werden sie Hand in Hand von Lehrern rein geholt. Wenn ein Schüler während des Unterrichts Heimweh hat, kann er sich im Lehrerzimmer ein Kuschtier abholen. Alternativ gibt es auch in jedem Raum einen Korb mit Kuschtieren, aber die sind meistens leider beim Unterricht schon alle vergeben.

Zudem gibt es auch noch in jeder Klasse Wärmflaschen. Nicht selten kommt es aber vor, dass mitten im Unterricht ein Vater (vom Beruf natürlich Bauer) hereinplatzt und sein Kind op Platt nach Hause ruft, denn die Kuh kalbt.

Natürlich ist es so ein wenig übertrieben, aber in der Realität ist es gar nicht mal so viel anders. Wenn wir (in meiner Zeteler Zeit) morgens in die Schule kamen, war unser Klassenraum meistens schon aufgeschlossen. Von unserem Platz in der Klasse blickte man in einen Wald. Die Lehrer sind öfter mal zu spät gekommen, da sie entweder „im Stau standen“ - ich frage mich, wo jeden Morgen auf der Autobahn denn der Stau genau ist - oder durch „wichtige Gespräche“ im Lehrerzimmer aufgehalten wurden. Der Unterricht an sich lief irgendwie anders ab. Die Lehrer kamen einem vertrauter vor und alles war viel entspannter - nicht zuletzt wegen der häufig viel kleineren Klassen. Und ja, prozentual gesehen gibt es in Zetel in einer Klasse mehr Bauernkinder als in Varel. Und fast jeder Schüler kennt jeden Schüler. Im Sommer wurde oft draußen unterrichtet, manchmal mit so vielen Klassen, dass man wieder reingehen musste. Auf dem Pausenhof gibt es tatsächlich einen Sandkasten mit Klettergerüst und Schaukeln, auf denen wir auch als Neuntklässler gerne in den 5-Minuten-Pausen saßen. Zudem gibt es noch drei Tischtennisplatten, einen Basketballkorb und einen vernünftig großen Fuß-





ballkäfing. Oft sah man, wie ein Ball in einen Baum geschossen wurde. Meistens versuchte dann eine ganze Klasse den Ball wieder runter zubekommen. Alle Schüler, die in Ruhe rauchen wollten, sind einfach in den Wald gegangen. Und wenn wir unbeaufsichtigt waren, konnten wir viel Blödsinn bauen – früher hätte man das „Streiche“ genannt und einen Film darüber gedreht. Hätte ein strenger Lehrer das alles gesehen, wären wir alle im Karzer (siehe unten!) gelandet. Aber wir hatten auch manche gute Projekte zu verzeichnen. Dazu

gehörte eine PlayStation2 im Klassenraum, ein Nistkasten im Wald vor dem Klassenraum, eine digitale Fehleranzeige für Lehrer und vieles mehr.

Und zu Beginn der 10. Klasse sollten also die Zeteler nach Varel gehen. Wir waren bis dahin nur mit der Stammschule in Berührung gekommen, wenn Sportturniere veranstaltet wurden, welche wohl nur der interkulturellen Kommunikation dienen sollten; so kommt es mir zumindest jetzt vor. Von daher hatten wir schon mal keine gute Erfahrung gemacht: Sobald wir spielten, wurden wir ausgebuht und nach dem verdienten Sieg nur angepöbelt: Wir hätten geschubst, gerammt, Spielregeln verletzt. Auf dem Rückweg im Bus hörte man sich noch einmal genau das gleiche an, nur aus Zeteler Sicht: Jetzt hätten die Varelser geschubst, gepöbelt und so weiter. Aber immerhin hatte meistens eine Zeteler Klasse gewonnen.

Und was sollte man nun von Varel denken?

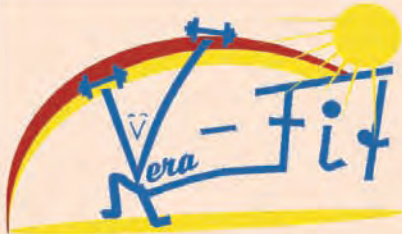
Ein klischeereicher, aber normaler Tag in Varel sieht demnach so aus: Um 7:45 Uhr versammeln sich alle Schüler auf dem Schulhof, alle müssen stillstehen und salutieren. Nachdem ein „wichtiger“ Lehrer ein paar „wichtige“ Worte gesprochen hat, wird die Nationalhymne gesungen. Wer sich nicht benimmt, kommt in einen Karzer. Dieser befindet sich selbstverständlich im T-Trakt. Nachdem alle Schüler in die Klassen marschieren sind, beginnt pünktlich um 7:55 Uhr der Unterricht. Der Lehrer kommt rein, alle 45 Schüler springen auf, salutieren und rufen laut und eintönig: „Guten Morgen, Herr Lehrer“. Der Lehrer an sich unterrichtet streng. Und konservativ, was auch immer das an dieser Schule bedeuten mag. Wer während des Unterrichts tuschelt, kommt auch in den Karzer. Bei dem Gong darf sich noch niemand rühren, schließlich beendet ja der Lehrer den Unterricht. Auf dem Pausenhof ist die Luft so kalt, dass der Atem in ihr gefriert. Das große Gelände ist grau gestrichen, um diesen frosti-

gen Eindruck zu verstärken. Das am meisten diskutierte Gesprächsthema zwischen den Schülern ist, bei welchem Waschvorgang man die Schuluniform am besten waschen kann. Wer zu laut in den Pausen redet, wird lauthals angebrüllt, und man weiß schon, wo er hingebacht wird.

Doch das trägt zum Glück. Als wir zum ersten Schultag nach Varel gefahren sind, mussten wir allerdings schon einsehen, dass es hier disziplinierter und unfamiliärer zugeht als gewohnt. So werden die Klassen erst unmittelbar vor Stundenbeginn aufgeschlossen. Und auch der Unterricht ist anders, die Klassen sind größer. Ehrlich gesagt dachte ich sogar, dass das LMG in Varel eine hochmoderne Schule sei. Dass das nicht so ist, bestätigte sich allerdings schon nach dem ersten Tag: Ich sage nur „T-Trakt“ und Röhrenfernseher... An Tagen, an denen der Wind aus der falschen Richtung kommt, riecht es nach Papierfabrik; diesen Geruch nehmen aber die meisten gar nicht mehr wahr. Man merkt aber auch an den Menschen, dass man sich nun in einer Stadt befindet, wenn auch nur in einer kleinen: Freundlichkeit ist keine Selbstverständlichkeit. Es verwundert mich immer wieder, wenn Mitschüler zum Kiosk gehen und einfach nur zu Frau Schulze sagen: „Pringles!“. Dass in Varel mehr Schüler in einer Klasse sind, kann man zwar sowohl als Vorteil als auch als Nachteil deuten, aber mir gefällt es. Man findet schneller Freunde. Worauf man sich einstellen muss: Man ist möglicherweise auf einmal mit besseren Schülern zusammen. Zudem gibt es besser ausgestattete naturwissenschaftliche Räume, auch wenn die Sammlung in Zetel neuer ist. Obwohl sich einige ein wenig vor Varel gefürchtet haben oder sogar deswegen von der Schule abgegangen sind, bin ich zwar froh, dass ich bisher in Zetel war, aber ich bin auch froh, dass ich nun in Varel bin.

TEXT Fredo

BILDER Lea und Fredo



Inh. Vera Müller
Mühlenstraße 21
26316 Varel
0 44 51 / 86 26 15
www.vera-fit.de



Starker Rücken - flacher Bauch!

Großzügiger Fitnessbereich mit
Ausdauer- und Kraftgeräten



Neuer Wellness-Look
im Sauna Relax-Raum

Starte jetzt mit Deinem Training

...schaut doch mal rein!

Ihr Vera-Fit Team



SALONIKI

Griechisches Spezialitätenrestaurant

Restaurant Saloniki
Neumarktplatz 1 • 26316 Varel
Tel.: 04451 - 86 21 81

Öffnungszeiten :

Di. - Sa. : 17.30 bis 24.00 Uhr
Sonntag und Feiertage : 12.00 - 14.30 Uhr
und 17.30 bis 23.00 Uhr



Eis
COSTANTIN

Seit 1957 in Varel

Neue Str. 3
Tel. 0 44 51 - 32 48



Oldenburger Zentrum

für Legasthenie-Therapie und Schriftkompetenz

26122 OLDENBURG, Rosenstraße 42/ 43
E-Mail: info@legasthenie-ol.de

Tel.: 0441/13372
www.legasthenie-ol.de

TOILETTENREPORT

Where to go in Varel and Zetel


*Text: Fredo, Lea,
Lennart und Tomko
Fotos: Lea*


SCHULE: TOILETTENREPORT

38

Für alles gibt es ein Ranking: bester Bäcker, beste Schülerzeitung, oder die Produkte des Jahres. Doch etwas Lebenswichtiges blieb bisher unberücksichtigt: Es gab noch kein Toilettenranking. Wir haben mit den Toiletten des Lothar-Meyer-Gymnasiums angefangen und diese bewertet.

1. LMG Stammschule Varel

 JUNGEN	K-TRAKT	M-TRAKT	T-TRAKT	N-TRAKT
ERREICHBARKEIT	★ ★ ★ ★ ☆	★ ★ ★ ☆ ☆	★ ★ ★ ★ ☆	★ ☆ ☆ ☆ ☆
SAUBERKEIT	★ ★ ★ ☆ ☆	★ ★ ☆ ☆ ☆	★ ★ ★ ★ ★	★ ★ ★ ★ ☆
BELEGUNG	★ ★ ★ ★ ☆	★ ★ ★ ★ ☆	★ ★ ★ ★ ☆	★ ★ ★ ★ ☆
LICHTVERHÄLTNISSE	★ ★ ★ ☆ ☆	★ ★ ☆ ☆ ☆	★ ★ ★ ☆ ☆	★ ★ ★ ★ ☆
SPIEGEL	★ ★ ★ ★ ☆	★ ★ ★ ☆ ☆	★ ★ ★ ☆ ☆	★ ★ ★ ★ ☆
WASSER	★ ☆ ☆ ☆ ☆	★ ☆ ☆ ☆ ☆	★ ★ ★ ★ ★	★ ★ ★ ★ ☆

 MÄDCHEN	K-TRAKT	M-TRAKT	T-TRAKT	N-TRAKT
ERREICHBARKEIT	★ ★ ★ ★ ☆	★ ★ ★ ☆ ☆	★ ★ ★ ★ ☆	★ ☆ ☆ ☆ ☆
SAUBERKEIT	★ ★ ☆ ☆ ☆	★ ★ ★ ☆ ☆	★ ★ ★ ★ ★	★ ★ ★ ★ ★
BELEGUNG	★ ★ ★ ☆ ☆	★ ★ ★ ☆ ☆	★ ★ ☆ ☆ ☆	★ ★ ★ ★ ☆
LICHTVERHÄLTNISSE	★ ★ ★ ★ ☆	★ ★ ☆ ☆ ☆	★ ★ ★ ☆ ☆	★ ★ ★ ★ ★
SPIEGEL	★ ★ ★ ★ ★	★ ☆ ☆ ☆ ☆	★ ★ ★ ☆ ☆	★ ★ ★ ★ ★
WASSER	★ ☆ ☆ ☆ ☆	★ ★ ★ ★ ★	★ ☆ ☆ ☆ ☆	★ ☆ ☆ ☆ ☆

2. LMG Außenstelle Zetel

 ZETEL	MÄDCHEN AUSSEN	MÄDCHEN INNEN	JUNGEN AUSSEN	JUNGEN INNEN
ERREICHBARKEIT	★ ★ ★ ★ ☆	★ ★ ★ ★ ★	★ ★ ★ ★ ☆	★ ★ ★ ★ ★
SAUBERKEIT	★ ★ ★ ☆ ☆	★ ★ ★ ☆ ☆	★ ★ ★ ☆ ☆	★ ☆ ☆ ☆ ☆
BELEGUNG	★ ★ ★ ★ ★	★ ★ ★ ★ ★	★ ★ ★ ★ ★	★ ★ ★ ★ ★
LICHTVERHÄLTNISSE	★ ★ ★ ☆ ☆	★ ★ ★ ☆ ☆	★ ★ ★ ☆ ☆	★ ★ ★ ☆ ☆
SPIEGEL	★ ★ ★ ☆ ☆	★ ★ ★ ★ ☆	★ ★ ★ ☆ ☆	★ ★ ★ ★ ☆
WASSER	★ ★ ☆ ☆ ☆	★ ☆ ☆ ☆ ☆	★ ☆ ☆ ☆ ☆	★ ☆ ☆ ☆ ☆

3. Sternkarte (Zur Erläuterung der Tabellen)

VAREL - Die Erreichbarkeit und Sauberkeit ist aufgrund der Größe der Schule sehr durchwachsen.

Höchst zweifelhaft: Die Jungentoiletten sind z.T. von gelben Wandflecken gekrönt. Der Geruch mancher (Jungen-)Toiletten ist unzumutbar.

Befriedigend: Die Lichtverhältnisse sind mittelmäßig, das Wasser auf allen Toiletten der Jungen kalt. Die Heizung funktioniert auf allen Toiletten.

Großartig: Die Mädchen haben auf der Toilette des M-Traktes warmes Wasser.

Besser: Das Klopapier wurde nach den Herbstferien aufgewertet und verdient nun einen Stern mehr.

Ausreichend (?): Die Belegung der Jungentoiletten ist sehr gering im Gegensatz zu den Mädchentoiletten, wo die Mädchen z.T. in der Pause Schlange stehen.

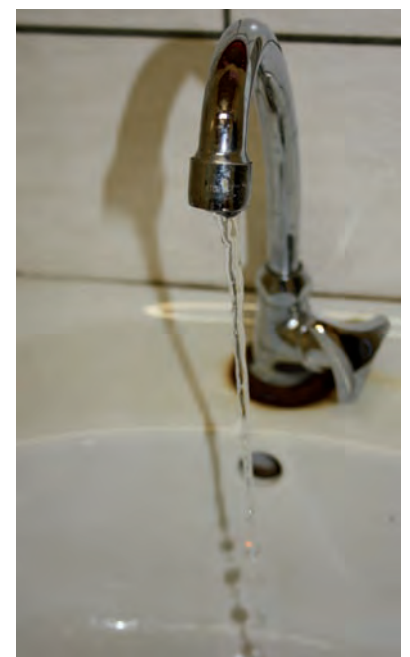
ZETEL - Gut: Erreichbarkeit und geringe Belegung - ein Vorteil der kleinen Schule.

Schlimm: Bei den Innentoiletten der Jungen gibt es merkwürdige weiße Flecken auf dem Boden, welche wohl durch „Wildpinkler“ entstanden sind. Nicht zuletzt deswegen ist dort auch die Geruchsbelästigung größer.

Toll: Man bemüht sich um künstlerische Gestaltung auch des unscheinbarsten Örtchens. So gibt es überall rote, gelbe, blaue und grüne Toilettenbrillen und die Spiegel sind z.T. mit künstlerischen Elementen gefasst.

Kritisch: Im Außenbereich gibt es zwar große Hähne, unter denen man sich theoretisch super die Hände waschen könnte, jedoch nur theoretisch, denn bei den Mädchen fließt das Wasser noch dünn, bei den Jungen tropft es schon fast. Im Innenbereich fließt das Wasser, dafür sind die Hähne so klein, dass man schlecht die Hände drunter halten kann. Beheizt ist das Wasser schon gar nicht.

Sowohl - als auch: Im Außenbereich bei den Jungen wurde das Prinzip der zentralen langen Stange durchgesetzt. Das heißt, dass es nur einen zentralen Ort mit Toilettenpapier gibt, an dem man sich vorsorglich mit Papier versorgen muss. In den Kabinen gibt es überhaupt kein Papier. Vorteil: Man kann nicht mit Toilettenpapier-Rollen durch die Gegend werfen.



Anmerkung: Jeder bekommt die Toilette, die er verdient: Das wäre schön. Solange es aber Leute gibt, die sich nicht benehmen können (Spülung? Was ist das?) bzw. sich aufführen wie Vandalen (mit Klobürsten um sich werfen, in die Ecke pinkeln) müssen alle mit den Folgen dieses Verhaltens leben - oder dem Betreffenden ins Gewissen reden.





FRIESLAND-WITTMUND
WWW.VHS-FRIESLANDWITTMUND.DE

MUSIKSCHULE Friesland Wittmund



**DU SUCHST PROFESSIONELLEN
UND MODERNEN UNTERRICHT
AUF EINEM INSTRUMENT ?**

**DANN BIST DU BEI UNS GENAU
RICHTIG !**

**WIR BIETEN UNTERRICHT AUF ALLEN
INSTRUMENTEN, EGAL OB ROCK-POP
ODER KLASSISCH, GITARRE ODER GEIGE.
DRUMSET ODER TRIANGEL. GANZ NACH
DEINEN WÜNSCHEN, ZUSAMMEN MIT EINEM
PROFESSIONELLEM LEHRER ERREICHST DU
SCHNELL DEIN ZIEL !**

**DEMNÄCHST MIT NEUEN KURSEN IM BEREICH
BANDCOACHING, STUDIO-PRODUKTION UND
MUSICAL.
EINFACH MAL VORBEISCHAUEN UND UNS
TESTEN!**



INFO UND ANMELDUNG :

**MUSIKSCHULE FRIESLAND-WITTMUND
KIELER STR. 8, 26419 SCHORTENS
ANSPRECHPARTNERIN: UTE LISSE
DURCHWAHL: 04461 - 987913**

**E-MAIL : U.LISSE@VHS-FRIESLANDWITTMUND.DE
WWW.VHS-FRIESLANDWITTMUND.DE**

„DAS KANN ICH NICHT LESEN!“

Franz jagt im komplett
verwahrlosten Taxi quer
durch Bayern!

Handschrift - man sagt sogar, sie ver-
rate viel über die eigene Persönlichkeit.
Bei einigen Lehrern haben wir genauer
hingeguckt: Immer der gleiche Satz und
doch jedes Mal ein anderes Ergebnis.

„Meine Schrift
werden die Schüler sofort
an dem „g“ erkennen“



Franz jagt im komplett verwahrlosten
Taxi quer durch Bayern!

Franz jagt im komplett verwahrlosten
Taxi quer durch Bayern.

„Bei mir haben die jünge-
ren Schüler keine Chance,
ich unterrichte nur ältere
Jahrgänge“



Ist das wirklich so? Macht selbst den
Test und identifiziert, welche Hand-
schrift zu welchem Namen gehört.
Vorausgesetzt, ihr könnt die Schrift
überhaupt lesen...

Franz jagt im komplett verwahrlosten
Taxi quer durch Bayern.

Franz jagt im komplett verwahrlosten Taxi
quer durch Bayern.

Franz jagt im komplett verwahrlosten Taxi
quer durch Bayern.

Franz jagt im komplett verwahrlosten Taxi
quer durch Bayern.

Franz jagt im komplett verwahrlosten
Taxi quer durch Bayern.

Auflösung:
Lütje, Brüning, Wulff, Gebel, Rogge,
Büsing, Alt, Wrieden

DIE NEUEN STÜRMEN DAS LMG

ÜBER NEUE LEHRER UND LIEBLINGSMÖBELSTÜCKE

MARLEEN CZEPLUCH



Geboren und aufgewachsen in der schönsten Stadt der Welt (Berlin), zog es mich zum Studium in den Norden Mecklenburg-Vorpommerns nach Greifswald. Ich studierte in der Hansestadt die Fächer Deutsch und Geschichte für das gymnasiale Lehramt und habe es sehr genossen, so nah an der Ostsee zu wohnen. Nach meinem Abschluss lebte ich ein paar Monate in Belgien und begann vor zwei Jahren mein Referendariat in Niedersachsen. Seit dem neuen Schuljahr arbeite ich nun am LMG und genieße es sehr, mit so vielen netten Schülerinnen und Schülern zu arbeiten. In meiner Freizeit lese ich sehr gerne Krimis, besuche Kunstausstellungen und fahre im Winter Ski. Ansonsten lebe ich nach dem Motto: „Legt man dir Steine in den Weg, entscheide selbst, was du daraus machst: Mauern oder Brücken!“

ALTER: 27 FÄCHER: GESCHICHTE, DEUTSCH KINDER: KEINE BEZIEHUNGSTATUS: GEHEIM !!?

Waren Sie früher Streber oder Klassenclown?

Wenn es nur diese beiden Möglichkeiten gibt... dann wohl eher Streberin.

Was ist Ihr liebstes Möbelstück?

Meine Couch!

Was ist Ihr schlimmster Albtraum?

Dass ich von einem gruseligen Monster verfolgt werde.

Was ist Ihre schlechteste Angewohnheit?

Ich habe keine.

Haben Sie eine außergewöhnliche Fähigkeit?

Manchmal habe ich das Gefühl, Gedanken lesen zu können.

Wie lange halten Sie es ohne Ihr Handy aus?

EIGENTLICH tagelang.

Erzählen Sie uns etwas über ein Myxomphalia.

Ich denke, es ist eine seltene Art der Fruchtfliegen, die Gemüse liebt.

Was würden Sie an unserer Schule ändern, wenn Sie freie Hand dazu hätten?

Wenn ich was verändern könnte, würde ich veranlassen, dass die Schule später anfängt.

DANIEL KUBACKI

Mein Name ist Daniel Kubacki. Ich bin 27 Jahre alt. Seit diesem Schuljahr bin ich Lehrer am Lothar-Meyer-Gymnasium und unterrichte die Fächer Latein und Politik-Wirtschaft. Deshalb bin ich mit meiner Frau und meinen beiden Kindern von Leipzig nach Varel gezogen, wo wir uns ganz gut eingelebt haben. Meine zwei Jungs sind übrigens eineinhalb und drei Jahre alt. Meine Freizeit verbringe ich hauptsächlich mit meinen Kindern. Dann gehen wir auf den Spielplatz, fahren an das Meer oder spielen einfach zu Hause.



ALTER: 27 **FÄCHER:** LATEIN, POLITIK **KINDER:** ZWEI **BEZIEHUNGSTATUS:** VERHEIRATET

Waren Sie früher Streber oder Klassenclown?

Weder noch, irgendwas dazwischen.

Was ist Ihr liebstes Möbelstück?

Meine Couch, trotz seltener Nutzung.

Was ist Ihr schlimmster Albtraum?

Dass jemandem aus meiner Familie etwas Schlimmes passiert.

Was ist Ihre schlechteste Angewohnheit?

Reden ohne Ende und ohne dass der andere zu Wort kommt.

Haben Sie eine außergewöhnliche Fähigkeit?

Ich denke nicht.

Wie lange halten Sie es ohne Ihr Handy aus?

Mindestens eine Schulstunde, also minimum 45 Minuten.

Erzählen Sie uns etwas über ein Myxomphalia.

Ein schreckliches Ungeheuer.

Was würden Sie an unserer Schule ändern, wenn Sie freie Hand dazu hätten?

Ich würde die 5 Minuten-Pausen abschaffen und bessere Handtücher einführen anstatt dieser Papiertücher.

Bistro Café Restaurant



ATASCH



ÖFFNUNGSZEITEN

Mo. - Do. 17.30-23.30

Fr. 17.30-24.00

Sa. 17.30-24.00

So. 17.30-23.00

NEUMÜHLENSTR. 14 26316 VAREL

TEL.: 04451/ 844 97

Alle Speisen auch zum Mitnehmen

DIE SCHÜLERVERTRETUNG

GIBT ES SIE NOCH AM LMG?

Nächste Aktion der SV...

Es ist noch gar nicht so lange her – ich spreche hier von etwa 5 bis 6 Jahren, so weit ich mich erinnern kann –, da schallte es fast wöchentlich durch unsere Klassenräume, Flure und über den Pausenhof: „Die SV trifft sich heute Nachmittag/ in der großen Pause...“. Doch wo sind diese damals für mich – nun als Elftklässler noch ein Jahr an dieser Schule – vertrauten Durchsagen unserer Sekretärinnen geblieben? Ich selbst weiß gar nicht, wann ich so eine Durchsage zum letzten Mal hörte, und denke, jüngere Schüler aus den 5. und 6. Klassen haben sie vielleicht noch nie gehört. Ist unsere Schülervertretung etwa verschollen? Oder handelt sie im Moment nur noch im Hintergrund, da, wo es niemand bemerkt?

Zum besseren Verständnis muss erstmal geklärt werden, welches die Rechte und Pflichten einer SV sind. Die sind im niedersächsischen Schulgesetz genau aufgeführt: Eine Schülervertretung soll den Schülern ermöglichen, aktiv an der Gestaltung des Schulalltages mitzuwirken, und eine Anlaufstelle für Probleme geben. Zudem organisieren viele Schülervertretungen nebenbei auch noch Veranstaltungen, um das Schulleben interessanter zu gestalten oder auch um Geld in die – oftmals nicht allzu volle – Kasse zu spülen. Die SV hat weiterhin viele Rechte; so muss ihr ein Raum als Versammlungsort und Treffpunkt zur Verfügung gestellt werden. Auch darf die Schülervertretung jederzeit mit

der Schulleitung in Kontakt treten, um Probleme zu klären oder Verbesserungsvorschläge abzugeben. Außerdem sitzen in wichtigen Ausschüssen und Gremien oft Schüler aus der SV, die die Schülerschaft gegenüber Eltern, Lehrern und der Schulleitung vertreten.

Doch wo ist denn nun unsere SV geblieben?

Früher war man als Klassensprecher, wenn man Lust dazu hatte, automatisch Mitglied der SV oder man durfte das SV-Treffen in Steinhausen besuchen, wo viele Probleme besprochen und Lösungsvorschläge erarbeitet wurden, um diese am letzten Tag Frau Geisler zu präsentieren. So wurde, als der neue Schulhof in Planung war, die SV explizit mit in die Gestaltung einbezogen, um möglichst alle Schüler zu befriedigen. Auch Fünft-Klässler waren sehr aktiv und genauso vertreten wie Mittel- und Oberstufenschüler. Schaut man sich aber heute den SV Kasten an, lässt sich nur ein großes Foto der „letzten“ SV finden, auch das Datum, 12. Januar des vergangenen Jahres, lässt sich ablesen. Die Facebook-Page kann ebenfalls nicht mit Aktualität protzen: Das gleiche, alte Bild ist dort zu sehen und der letzte Beitrag wurde am 3. März 2014 gepostet. Auf dem Bild sind 15 Schüler und Schülerinnen zu sehen, wovon mindestens vier – meines Wissens nach - nicht mehr Mitglied der Schülervertretung sind.

Aber es gibt unsere SV noch: Zurückgezogen in den Tiefen des T-Trakts ist momentan der SV-Raum, in dem immer noch Sitzungen abgehalten werden - wo laut sicheren Quellen nur ein Bruchteil der Mitglieder regelmäßig anwesend ist. Doch werden von der SV noch Poloshirts am Tag der offenen Tür verkauft und auch die Milchparty wird von ihr organisiert. Aber reicht das aus? Eigentlich kann es darauf nur eine Antwort geben: Nein! Zwar sind Milchpartys und Poloshirt-Verkäufe gut und schön, aber meiner Meinung nach wird derzeit die Hauptaufgabe der SV, die Vertretung der Schülerschaft bei schulischen Problemen und Entscheidungen, verfehlt. Natürlich hat man auch früher von den kleinen feinen Aktionen der SV als außenstehender Schüler kaum etwas mitbekommen; jedoch war die Schülervertretung präsent. Natürlich muss bedacht werden, dass wir alle „nur“ Schüler sind und oftmals nicht gegen Entscheidungen von Lehrern und Eltern ankommen, aber versuchen muss man es, und das geht unter anderem durch die SV, denn sie ist berechtigt dazu, Probleme anzusprechen und mit an deren Lösung zu arbeiten. Ich möchte der SV keinesfalls in den Rücken fallen, denn die Arbeit, die sie übernehmen, schätzen alle Schüler sehr. Es kann aber nicht schaden, wenn diese wieder sichtbarer und effektiver wird.

So ist dieser Artikel nicht nur Kritik, sondern auch gleichzeitig ein Appell an die SV selbst und an diejenigen, die den Willen haben, unsere Schule mitzugestalten und den Willen der Schüler zu vertreten. Denn letztendlich sind wir es, die Schüler, die am LMG lernen, spielen und den Großteil ihrer Jugend hier verbringen.

Ich wünsche mir, dass bald wieder die Durchsagen durch die Flure schallen und wieder eine motivierte, präsen- te SV an den Start geht.

TEXT **Jan**

▲ KAKTUS VOR ORT



🇯🇵 JAPAN - KYOTO

Heiße Luft, teils lautes Schlürfen und Tische zum Knien. Willkommen in einem traditionellen Restaurant, in dem die bekannten Ramen-Nudeln in vielen Variationen serviert werden. In aller Stille kniet man an einem Tisch, genießt sein Gericht und vergisst allmählich seine schmerzenden Beine. Doch von einem Moment auf den anderen schlägt die Ruhe um, da die Bedienung und Köche auf einmal quer durch das Restaurant brüllen. Beim Japan-Neuling breitet sich Panik aus. Doch keine Sorge: Ein anderer Gast hat bezahlt und geht zur Tür. Das Personal bedankt sich oft und lautstark dafür, dass man dort gegessen hat, und bittet dringend, dass man wiederkommen soll. Dieses Spektakel wiederholt sich für jeden Gast und fühlt sich in etwa so an, als ob man eine Lotterie gewonnen habe: die Lotterie der Danksagungen.

▲ KAKTUS VOR ORT



DAS WAR WIRKLICH NICHT NÖTIG!

Ist es ein Stadtkunstwerk oder eine Bushaltestelle? Es könnte beides sein, eher aber Ersteres. Genutzt wird es kaum. Und wieso auch? Man kann sich zwar unterstellen, aber dann steht man nicht in der Warteschlange und kommt, wenn man Pech hat, nicht mehr in seinen Bus. Und wenn es regnet, geht man lieber in den M- oder T-Trakt; dort ist es wärmer. Es ist eine nette Idee und sogar pädagogisch wertvoll (an den Scheiben gibt es Baum-Blätter, deren Namen man auswendig lernen kann), aber s. Überschrift!

USA MEETS DEUTSCHLAND

INTERVIEW MIT DEM AMERIKANISCHEN AUSTAUSCHSCHÜLER DAN



Wir haben über die Beziehung zu Deutschland geredet...

Was für Vorurteile habt ihr gegenüber uns Deutschen?

Wir denken, dass die Deutschen sehr zurückhaltend und schüchtern sind. Zudem sind die Männer sehr groß und essen immer Fleisch und Käse. Und die Sprache ist sehr schwer. Aber ich finde sie nicht ganz so schwer.

Welche deutschen Wörter kennst du, die im Englischen regelmäßig vorkommen?

In den USA kennt man „Kindergarten“, „Gesun(d)heit“, „Stein“, „Scheiße“ oder „Angst“.

Welche deutschen Persönlichkeiten kennst du?

Goethe, Einstein, Planck oder Fußballer, z.B. Schweinsteiger, Schauspieler wie Til Schweiger, und ich kenne Merkel. Die ist besser als Obama.

Mag niemand mehr Obama?

Nein. Nur noch 35% mögen ihn. Wir nennen ihn „Lame Duck President“ (= lahme Ente), weil er nichts Neues mag. Und er hat zu viel Macht.

...auch das Thema Schule hat uns interessiert...

Was ist, wenn ein Schüler naughty ist? (= ungezogen)

Dann geht man in Detention (=Arrest). Wir nennen es „The Take“ oder „In School Suspension“ (ISS). Das ist ein kleiner Raum ohne Fenster und Computer, in dem man den ganzen Tag sitzen muss. Man kriegt dort eine Aufgabe.

Welches Schulsystem gefällt dir denn besser?

Das deutsche, weil es die drei Schulformen gibt. Das ist besser für die Schüler. Und ich finde den Unterricht besser, weil er schwerer ist. In den USA ist es manchmal zu einfach.

Was ich eigenartig finde: Du sagst, die Schule ist einfacher. Und trotzdem habt ihr an den Universitäten gute Leute. Wo kommen die her?

(scherzt) Import! Das Problem ist: In Amerika gibt es nur eine Schulform, wogegen es hier die drei Schulformen gibt. Die Schule ist zwar einfacher, aber sie kann es auch nicht zulassen, dass schlechte Schüler auf eine gute Universität kommen. In der Highschool wird es deutlich schwieriger für die schlechten Schüler. Und die guten Unis sind sehr teuer. Meine Universität ist in der Nähe der Niagara-Fälle und kostet 34.000\$ pro Jahr.

Vorher muss man ein 10.000\$ Scholarship (= Stipendium) bezahlen. Es ist so teuer!

Ist es auf der Highschool so wie in Filmen mit Cheerleadern, die die Footballer daten usw.?

Es gibt auf der Schule Cheerleader, aber es ist nicht so extrem wie in Filmen.

Aber Sport ist schon wichtiger in den USA, oder?

Hier müsste man nach der Schule zum Sport gehen, aber in den USA gehört der Sport mit zur Schule. Ich z.B. habe drei Sportarten an der Schule gespielt: Fußball, Volleyball und Track (=Leichtathletik)

Sind die Schulbusse wirklich gelb?

Ja! Mit Stoppschildern vorne dran und Blinkern oben. Wie im Film, das stimmt.

...und wie ist das mit den Amerikanern und den Autos?

Es gibt ja das Vorurteil, dass Amerikaner immer die größten Autos fahren...

Das ist witzig, weil ich einen SUV fahre. Ja, wir haben große SUVs und große Trucks. Mein Auto braucht eine Gallone Benzin für zwölf Meilen (entspr. 20L / 100km!!!) Aber Sprit ist in den USA günstiger.

Wie sieht es denn mit Umweltschutz aus?

Die alte Generation ist noch schlimmer als meine Generation. Wir versuchen „grün“ zu werden. Man sieht jetzt auch weniger SUVs auf den Straßen als vor 20 Jahren.

Fahrt ihr eigentlich auch mit dem Fahrrad?

Das war witzig: Als ich am ersten Tag hier in Deutschland zur Schule fahren wollte, war es das erste Mal in zehn Jahren, dass ich wieder Rad gefahren bin. Bei uns fahren nur kleine Kinder Rad, um Spaß zu haben. Aber nicht, um damit von Ort zu Ort zu fahren.

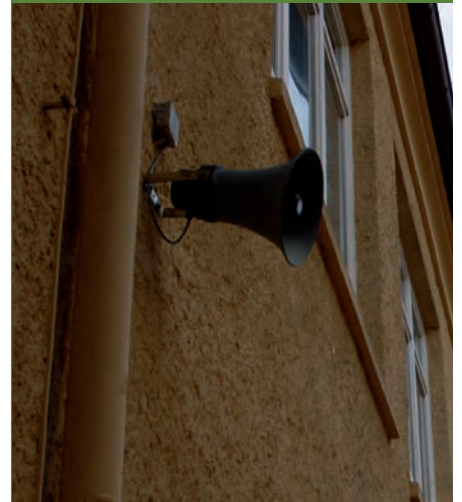
Fahren eure Eltern euch denn immer zur Schule, wenn ihr jünger seid?

Nein. Man würde mit dem Bus fahren, oder wenn man näher dran wohnt, würde man laufen oder manchmal auch mit Fahrrad fahren.

Was ist für dich das Komischste, das Außergewöhnlichste, was du hier erlebt hast?

Als ich mal eine Tür aufschließen wollte, war das merkwürdig, denn in den USA dreht man einmal den Schlüssel und es macht „klick“ und hier dreht man und dreht man. Und als Essen gab es mal Grünkohl. Ich mag Grünkohl. Aber so was würde es nie in den USA geben.

KAKTUS VOR ORT



DURCHGESAGTES

Die Gefahr droht unmittelbar nach dem Gong: Noch in die letzten Worte des Lehrers – Hausaufgaben, sehr wichtig!!! – dröhnt die Lautsprecherdurchsage. Schwerhörigkeit ist nicht nur eine Folge des Alters; in manchen Räumen des LMG kann man sie sich auch mit der täglichen Verkündigung aus dem Sekretariat zuziehen. Und dann wundern sich die Lehrer, wenn man obendrein die Frage zum Unterricht „akustisch“ nicht verstanden hat.

Wenn man jedoch hinter dem N-Trakt oder hinter der Mensa seine Pause verbringt, um ungestört zu sein, kann es passieren, dass man Durchsagen während der Pause oder den Gong zur Stunde verpasst. Denn dort sind eigenartigerweise keine Lautsprecher vorhanden. Verpennt man den Gong, darf man sich mit einem dezent wütenden Lehrer auseinandersetzen.

Im Gegensatz dazu sind die Durchsagen an sich sehr fröhlich. Manchmal fängt die Sprecherin unvermittelt mittendrin an zu lachen. Wieso? Was ist da so komisch? Wir fragen mal nach... Unsere Recherchen ergeben, dass die Angeklagten Lütje und Plass heißen. Beide halten sich häufig während der Pausen im Sekretariat auf. Während Herr Lütje noch leugnet, packt Birgit Plass aus und gibt zu, dass sie und Herr Lütje während der Lautsprecherdurchsagen regelmäßig die Sekretärinnen mit Grimassen bei Laune halten. Fall abgeschlossen!



Es wurde viel darüber geschrieben in den Zeitungen, es gab zahlreiche Sitzungen (und klasseninterne Diskussionen) zu diesem Thema, aber trotzdem blieb es für manche Schüler nicht ganz durchschaubar: warum denn nun die Lehrer sich wegen 1 Schulstunde weigerten, wie gewohnt auf Klassenfahrt zu gehen. Tatsächlich war es nicht 1 Stunde Mehrarbeit (vielleicht im Monat?), sondern 1 Unterrichtsstunde pro Woche (zu der mit Unterrichtsvor- und nachbereitung noch 1 Stunde hinzugerechnet werden muss), nur für Lehrer an Gymnasien, und für ältere Lehrer entfiel auch die Wiederaufnahme der sogenannten Altersentlastung, wodurch sich für sie die Mehrbelastung verdoppelte. Wären Lehrer Kindergärtner, hätten sie daraufhin wahrscheinlich gestreikt, aber Lehrer sind Beamte und dürfen nicht streiken. Also blieb ihnen die Verweigerung von Klassenfahrten als fast einzige Möglichkeit, sich etwas zu entlasten und auf ihre Probleme aufmerksam zu machen. Ein sehr großer Teil der Lehrerschaft hat das dann auch getan, zähneknirschend, denn alle halten Klassenfahrten für eine wichtige Sache. Jetzt ist Land in Sicht: Das Oberverwaltungsgericht in Lüneburg hat befunden, dass das Vorgehen der Landesregierung verfassungswidrig sei. Nun warten alle darauf, dass diesem Urteil Konsequenzen folgen, d.h. dass die Stunden-erhöhung zurückgenommen wird. Dann müssen viele junge Lehrer eingestellt werden (auch nicht schlecht!), und wir werden wieder viele Klassenfahrten planen (prima!).

TEXT **FU**

#HEFORSHE

Wie enden Kinder-Stars üblicherweise? Mit schlechten Schlagzeilen und Skandalen. Eine Jungschauspielerin jedoch beeindruckte Anfang des Jahres mit politischem Engagement und Einsatz für ein heikles Thema. Bekannt wurde Emma Watsons Aktion durch Bilder von Männern, die im Internet, vor allem auf Twitter, ein Schild mit der Aufschrift „HeforShe“ in die Kamera hielten. Das Ziel dieser Aktion? Gleichberechtigung von Mann und Frau, im Berufsleben sowie im Alltag. Feminismus hat in den letzten Jahren einen schlechten Ruf bekommen: Wütende, Männer hassende Frauen, die ihren BH verbrennen - das ist das veraltete Bild, das einigen vorschwebt. Ansonsten wird das Thema totgeschwiegen. Höchstens bei politischen Debatten wie der um die Frauenquote wirft jemand das Stichwort in den Raum und schon wird wieder gemunkelt, Frauen sollen doch dankbar sein, dass es zumindest eine Quote gibt. Natürlich kann man Gleichberechtigung auch zu weit treiben - wie meistens ist Radikalität von Übel. Denn im Endeffekt sind Mann und Frau nicht vollkommen gleich; sie haben auch unterschiedliche Probleme. Beide Geschlechter verdienen dieselben Rechte, beide verdienen Respekt und Unterstützung. Genau darum geht es hierbei. „Aber wir leben doch im Jahr 2015“, wird oft gesagt. Genau.



Tun wir. Im Jahr 2015, in dem Frauen 52% der Arbeit auf der Welt verrichten und nur 1 % des Welteigentums besitzen. Das muss nicht heißen, dass alte Werte völlig aufgegeben werden - natürlich dürfen Männer Frauen die Tür aufhalten, gerne sogar, und Frauen werden auch weiterhin kochen, wenn sie das wollen. Wenn sie es wollen. Selbstbestimmung ist ein wichtiger Teil des Feminismus. Deshalb lohnt es sich vielleicht, das nächste Mal ans Stichwort Gleichberechtigung zu denken, wenn sich jemand verächtlich über Frauen äußert, Frauen grundlos das geringere Gehalt bekommen oder ein Nein nicht akzeptiert wird. Sich dafür einzusetzen kostet nicht Kopf und Kragen. Manchmal reicht es schon, ein Schild mit drei Worten hochzuhalten - siehe Twitter.

TEXT **Natascha**

10 MAL SUPER-GAU

DAS SCHLIMMSTE, WAS IN DER SCHULE PASSIEREN KANN

- Man wird vom Lehrer geweckt – und zwar während der Schulstunde
- Zettelchen werden abgefangen und laut vorgelesen
- Man steht unwissend an der Tafel und der Lehrer hat kein Erbarmen
- Überraschungstests
- Kugellagerdiskussionen
- Man steht zur 1. Stunde auf, steht verpennt vor der Klassentür und erfährt, dass diese Stunde ausfällt
- Man wird beim Austausch „rausgelost“, die beste Freundin/ der beste Freund bleibt drin
- Sammel-Umkleiden beim Schwimmen und Sport
- Sport fällt aus, Doppelstunde Mathe
- Es fehlt ein halber Punkt zur nächsten besten Note (worst case: zur ausreichenden Note)

TAUSCHRAUSCH

WÜHLEN IN KLAMOTTENBERGEN



Jeder kennt diese Situation:

Du suchst eine bestimmte Bluse oder Jacke und warst in allen Läden ohne jeglichen Erfolg? Du findest nur Dinge, die du schon dreimal bei Freundinnen gesehen hast, die langweilig sind und überhaupt nicht dem entsprechen, was du dir vorstellst? Zu teuer, zu wenig du selbst?

Dann ist der Kleidertausch eine Möglichkeit, dem Suchen ein Ende zu setzen!

Egal ob Briefmarken, Sticker oder Rezepte: Heutzutage wird vieles getauscht.

Und die neuste Mode: Klamotten tauschen!

Ein Klassenraum wird zum Shopping-Paradies, alte Klamotten zu begehrten Tauschobjekten. Mit 25 Mädels verbringen wir den Nachmittag am 6. Dezember 2014 in der Waldorfschule Oldenburg.

Jede nimmt von zu Hause für sie nicht mehr verwendbare Kleidung mit – Pullover, Jacken, Hosen, Röcke, Kleider, Schmuck, Schals und vieles mehr liegen sortiert auf den Tischen.

Ein kleiner Raum mit Spiegeln, Keksen, heißem Punsch und eine mit Tüchern gestalteten Umkleidekabine machen die Atmosphäre harmonisch. So viele Kleidungsstücke haben wir lange nicht mehr auf einem Fleck

gesehen! Wir Mädels fallen über die Klamottenberge her und auch Streit bleibt nicht aus:

„Den Pullover möchte ich unbedingt haben!“ „Den habe ich mir aber schon ausgesucht!“

Doch auch das Problem ist zu lösen:

„Ich bekomme den Pullover bis Februar, du von Februar bis Juni.“

„Aber wehe, du gibst ihn mir dann nicht!“

Ihr merkt, unsere Kleiderschränke füllen sich!

Und unser Fazit: Es hat sich gelohnt! Wir sind mit zwei Hosen, T-Shirts und Pullovern nach Hause gefahren, rundum glücklich – und auch unser Geldbeutel hat sich gefreut. Zuhause angekommen wird der leere Kleiderschrank wieder aufgestockt: Der süße blaue Pullover kommt an den alten Platz des bunten Maxi-Kleides, die T-Shirts werden durch das graue Spitzen-Top und das Blümchen-Shirt ersetzt.

Über die Klamotten, die liegen geblieben sind, freuen sich heute Flüchtlinge.

Wir bekommen neue Klamotten, und das auch noch für einen guten Zweck!!!

TEXT UND FOTO **Lea, Sophia**

▲ AUS DER REDAKTION

Wie entsteht das Programm von RTL und SAT1? Haben Franky und Heike wirklich immer so gute Laune, wenn sie ab fünf Uhr morgens die Morningshow von FFN moderieren? Um eines vorweg zu nehmen: Ja, sie haben so gute Laune, denn „nur wenn man selbst wirklich richtig Spaß hat, kommt das auch beim Zuhörer an“, erklärt FFN-Morgenmänn Franky. Unser Chefredakteur Leonhard durfte bei einem einwöchigen Praktikum in Hannover einen Blick hinter die Kulissen werfen: Seine Reportage über Gewalt im Sport aus der letzten KAKTUS-Ausgabe war mit dem Preis für die beste Recherche ausgezeichnet worden.

Auf dem Programm stand neben einer Führung durch das riesige Medienzentrum die Live-Nachrichtensendung von SAT1. Dann folgte eine Fahrt in den Serengeti-Park für eine Filmproduktion von RTL. Für die Morningshow mit FFN-Morgenmänn Franky und Heike klingelte der Wecker am Mittwoch bereits um drei Uhr nachts. Dafür entschädigten die spannende Führung durch die Studios und das hautnahe Miterleben der FFN Morningshow. Nachmittags spielte Sarah Connor dann noch ein exklusives Geheimkonzert, und unser Chef war dabei. An den beiden letzten Praktikumstagen erlebte er die Entstehung der SAT1 Nachrichtensendung Regional und war vom Dreh bis zum Schnitt mit den Produktionsteams unterwegs: ein unglaublich spannendes Praktikum, das toll organisiert wurde und einen exklusiven Blick in die Produktionen von großen Medien vermitteln konnte.

TEXT **Leonhard**

Wibbeler

Strengen Sie Ihre 1-2 Gehirnzellen an! Ich hab 3, deshalb bin ich Lehrer geworden.

Wibbeler

Wie kommen Fische in einen neuen See?

Schüler

Sie fliegen?

Wibbeler

Ne, is Pilotenstreik.

LehrerIn

Prime minister of England?

Leonhard

David McAllister.

Jessica

Was bedeutet Gendarm?

Lütje

Ein Gendarm ist ein Polizist.

Marvin

Kennst du nicht das Spiel Räuber und Gendarm?

Jessica

Ah, jetzt verstehe ich endlich das Spiel!

Pöhlandt

You make it if you will!

Hoffmann zum Ende der 5-Minuten Pause:

Ich möchte Sie nur ungern aus Ihrer entspannten Stimmung reißen...

Leon

Dann lassen Sie das doch einfach!

Hoffmann im Deutsch-LK:

Sie sind nicht primär hier, um Spaß zu haben. Es gibt auch Leute, die Spaß haben, wenn sie neben das Klo pissen.

Leonie in Mathe:

Kann man nicht gleich alles durch X teilen?

Krienke

KANN man machen! Ist dann aber falsch.

Besser

Von Bubbletea kann man ADHS bekommen!

Schüler

Ernsthaft? Ernsthaft? Ernsthaft?

Schülerin zur Nachbarin:

Was ist mit Pikachu?

Prante

Wir reden hier nicht von Essen!

Wibbeler

Die Ausdrucksweise gefällt mir nicht, aber Sie haben richtig.

Tanzschule von Oehsen

Tanzschule von Oehsen im Tivoli - Windallee - Varel

Grundkursus 1

Mittwoch: 09.09.2015 - 16.00 - 17.30 Uhr

Donnerstag: 10.09.2015 - 16.00 - 17.30 Uhr

- inkl. Anti -Blamier- Programm

Tanzschule von Oehsen

Tivoli - Varel

Tanzschule von Oehsen im Tivoli - Windallee - Varel

04421 - 993245 , vonoehsen@t-online.de

Hier lernt die Jugend aus Friesland tanzen !!!

„Wert entdecken.“

„Neugier.“

*Mami's
Liebling.“*

„Eigene Bude.“

„TAKT VORGEBEN.“

„MEIN
LADEN.“

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Jetzt
beraten
lassen!

Sie wollen etwas bewegen und Ihre Zukunft aktiv gestalten? Dann sind Sie nicht allein. Um Sie bei der Verwirklichung Ihrer Ziele optimal zu unterstützen, legen wir Wert auf eine individuelle und verständliche Beratung. Überzeugen Sie sich selbst! Vereinbaren Sie am besten gleich einen Termin in einer unserer Filialen in Ihrer Nähe.



**Raiffeisen-Volksbank
Varel-Nordenham eG**